

Die Volksstimme  
erscheint täglich mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- und  
Feiertagen.  
Verantwortlicher Redakteur:  
H. Baumüller, Magdeburg.  
Für den Inseratenteil:  
Karl Bantau, Magdeburg.  
Verlag von B. Garbaum,  
Magdeburg-Neustadt.  
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6  
Druck von L. Arnoldt,  
Magdeburg  
Fernsprech-Anschluß  
Nr. 1567, Amt I.

# Volksstimme

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich inkl. Frachtlohn  
2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf.  
In der Expedition u. den  
Abbestellern 3 M., monatlich 70 Pf.  
Bei den Postanstalten 2,50 M.  
inkl. Beleggeld.  
Einzeln Nummern 5 Pf.  
Sonntags-Nummer 10 Pf.  
Belegungsliste Nr. 7095.  
Inserationsgebühr 15 Pf.

## Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

No. 197.

Magdeburg, Sonnabend, den 24. August 1895.

6. Jahrgang.

### Die Urkunde.

In den Grundstein des in letzter Nummer besprochenen „Nationaldenkmals“ ist eine Urkunde gelegt worden, die folgende Auslassung enthält:

„Aus der blutigen Saat ging die von Gott gesegnete Ernte deutscher Einheit hervor, und unter dem Schutze des mit harten Opfern erkämpften Friedens darf Deutschland unbeforgt der Pflege seiner idealen Güter und seiner wirtschaftlichen Interessen sich hingeben. In dieser Pflege ging Kaiser Wilhelm bahnbrechend voran. Kunst und Wissenschaft, Ackerbau und Gewerbe, Handel und Schifffahrt erfreuten sich gleichmäßig seiner Fürsorge. Mit dem inneren Ausbau des Reiches hielt gleichen Schritt das auf die Heilung der gesellschaftlichen Schäden gerichtete Streben des Kaisers. Seiner erleuchteten Anregung ist es zu danken, daß Deutschland zuerst den Weg werthätiger Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen betreten hat.“

Im Interesse der historischen Wahrheit ist eine Richtigstellung erforderlich. Die „von Gott gesegnete Ernte“ aus der blutigen Saat war zunächst auf wirtschaftlichem Gebiete das Umsichgreifen der wahnsinnigsten kapitalistischen Spekulation. Der Milliardenjenseit von Frankreich her machte ein Gründerwahnwieser von Frankreich aufwachen, das binnen kaum drei Jahren zu einem fürchterlichen wirtschaftlichen Krach führte. In der rücksichtslosesten Weise wurde das ehrlich arbeitende Volk von den Gründergäunern, die selbst in sehr hohen Preisen sich fanden, ausgebeutet. Besonders war es der Handwerkerstand, der darunter schwer zu leiden hatte. Die Pflege der sogenannten „idealen Güter“ und der wirtschaftlichen hat bekanntlich des Kaisers Kanzler, Bismarck, besorgt. Und wie! Seine ganze Wirtschaftspolitik war darauf berechnet, das Junkertum, den Großgrundbesitz, das Großkapital auf Kosten der Massen des unbemittelten und armen Volkes zu bereichern; die Millionärzucht war sein höchstes Ideal neben dem Militarismus. In Folge der ungeheuren, stets wachsenden Militärlasten wurde die Pflege wirklicher Kulturaufgaben in größtmöglicher Weise vernachlässigt. Ausgiebige Unterstützung und Förderung erfuhr nur die Art und „Kunst“ und „Wissenschaft“, welche der Pflege des falschen Patriotismus, der Verherrlichung des Militarismus und des Hohenzollerntums diente. Die wahre, die freie Kunst und Wissenschaft, die dem wirklich Schönen und Guten dient, mußte sich gefallen lassen, förmlich in Nacht und Damm erklart zu werden.

Der vielberufene „innere Ausbau des Reiches“ bestand in der Ausgestaltung eines reaktionären Systems und in ausbeuterischer Privilegienwirtschaft. Und dann die Heilung der gesellschaftlichen Schäden! Freilich, im Jahre 1881 erschien eine kaiserliche Botenschaft, welche diese „Heilung“ ver kündete. Drei Jahre zuvor noch hatte die preussische Regierung erklärt: es sei unmöglich, weil gefährlich, den Forderungen der Arbeiter nach Arbeiterschutzgesetz Rechnung zu tragen; man würde damit nur die „Begehrlichkeit der Massen“ steigern. Was jene kaiserliche Botenschaft verhiess, einheitliche reichsgesetzliche Regelung der Kranken- und Unfallversicherung, Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung, das hatten die sozialdemokratischen Arbeiter schon Jahre lang vorher gefordert. Sie wurden dafür als „Feinde der bestehenden Staats- und Gesellschafts-Ordnung“ bezeichnet und behandelt. Lediglich aus Furcht vor der Sozialdemokratie bequeme die Regierung sich im Jahre 1881 zwecks Bekämpfung unserer Partei zu den in der Botenschaft enthaltenen Konzessionen an die Arbeiter. Bismarck selbst mußte ja im Jahre 1884 im Reichstage zugestehen: „Hätten wir keine Sozialdemokratie und nicht so viele Leute, die sich vor ihr fürchten, wir würden diese geringen Anfänge zur Sozialreform auch noch nicht haben.“ Was danach von der „erleuchteten Anregung“ Wilhelms I., betreffend werthätige Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen, zu halten ist, kann jeder unserer Leser sich selbst sagen. Die That sachen reden eine andere Sprache, als die Urkunde im Grundstein des „Nationaldenkmals“.

### Politische und volkswirtschaftl. Heberkeit.

Im Interesse des Ansehens der Justiz und im Interesse des gesamten Landes, auch im Interesse der gehoberten Rechtspflege, wünscht die Volkszeitung, daß der deutsche Richterstand sich in den Wirbel der politischen Streitereien und Bezichtigungen nicht hineinzerren lasse. Wohin soll es führen, wenn aus der Zugehörigkeit des Einzelnen zu einer Konfession, zu einer Partei Schlüsse zugelassen werden dürfen auf die Stärkere oder geringere verbrecherische Neigung? Schon hat man bei manchen Gerichtsverhandlungen den Eindruck gewinnen müssen, als wenn in den Augen der Richter das Zeugnis eines Beamten schwerer wiegt, als das Zeugnis von zehn unbe-

scholtenen Bürgern. Sollte es nun noch dahin kommen, daß man die Glaubwürdigkeit der Bürger des Reiches überdies abstuft nach ihrem konfessionellen oder politischen Standpunkt? Wir würden uns einen größeren Schlag gegen das Ansehen der Gerechtigkeitspflege schlechterdings nicht vorstellen können. Denn dann herrscht im Gerichtssaale nicht mehr das Bestreben, die Wahrheit zu ermitteln, sondern es herrschen die Parteilichkeit, der religiöse Fanatismus. Zu dieser Auffassung hätte die Volkszeitung längst kommen müssen, wenn sie objektiv die Verurteilungen gegen Sozialdemokraten ins Auge gefaßt hätte. Wir können hiervon ein Liedchen singen! —

Zu dem nachträglichen Zeugnis des Volk über die Vorgeschichte der verflochtenen Umsturz-Vorlage schreibt die Frankfurter Zeitung: So wenig wie heute ein Bedürfnis zur Bekämpfung des sog. Umsturzes durch neue Polizei- und Strafgesetze empfunden wird, bestand es vor einem Jahre, als mittelparteiliche Organe die Ermordung Carnots zum Ausgangspunkt des Rufes nach Kampfmitteln gegen den Umsturz benutzten. Diese ganze lärmende Agitation die zunächst ja nur von einigen national-liberalen und freikonservativen Blättern betrieben wurde, von Parlamentariern und Publizisten, die einerseits Führung mit Friedrichsruh, andererseits mit einzelnen Gegnern Caprivis innerhalb der Regierung hatten, wäre geradezu unverständlich gewesen, wenn man sie nicht als Einleitung und Mittel zu weiteren Plänen, zu einer Auflösung des Reichstages und zu einer Aenderung des Wahlrechtes aufsahe. Das waren Pläne, zu deren Verwirklichung vorher Caprivis befeitigt werden mußte. Daher der Sturm lauf gegen diesen und der Ruf nach einer stärkeren Regierung. Durch die Enthüllungen des Volk sind die Gutgefinnten schließlich blamiert. Doch was macht sich so ein Volk daraus — wenn es nur seine nichtswürdigen Zwecke erreicht. —

Die Hamburger Nachrichten begeistern sich wieder einmal für ein neues Sozialistengesetz. Der Artikel findet den Beifall der Nationalliberalen. Selbstverständlich.

Die Bauern und die Sozialdemokratie. Bei den am 20. Juli in Stuttgart stattgehabten Verhandlungen des Gesamtkollegiums der künftl. Centralstelle für Landwirtschaft bemerkte Gutspächter Sanger: „Daß die Sozialdemokratie auf dem Lande sehr zuzunehmen, was gar nicht zu bestreiten, rühre von der fortschreitenden Verarmung des Bauern her; ein verklumpter Bauer sei der gefährlichste Sozialdemokrat, bei sozialen Umwälzungen habe von jeher der Bauer entschieden.“ Die Münchener Post bemerkt dazu: Wir können mit diesen Neuerungen zufrieden sein, beweisen sie doch, wie sehr wir ohne Agrarprogramm heute schon in das Geistesleben der landwirtschaftlichen Bevölkerung eingedrungen sind. — Na, also!

Ein mecklenburgisches Schulidyll. In Nr. 169 des Rostocker Anzeigers läßt ein Rittergutsbesitzer v. Müller, Mitglied des mecklenburgischen Landtages, unter der Rubrik Stellenachweis und Gesuche folgendes Inserat veröffentlichen:

Die Schullehrstelle in Kl.-Ludow bei Volkstschule ist zum 24. Oktober neu zu besetzen. Persönliche Vorstellung von verheirateten Bewerbern erwünscht. Abendessen wird für einen Nebenhof noch ein Tagelöhner mit Hofsänger sowie ein nicht ganz unerfahrener Schäfer knecht gesucht.“

Sommerhin wird der Lehrer noch des Vorzuges gewürdigt, sich persönlich vorstellen zu dürfen. So weit haben's die Tagelöhner und Schäferknechte trotz des vielleicht höheren Gehalts doch noch nicht gebracht! —

Der amtliche Bericht über die Verhandlungen der Handwerkerkonferenz soll, wie verlautet, Ende dieser Woche veröffentlicht werden. Ueber die Gründe der Verzögerung ist jedoch nichts bekannt geworden. —

### Japan.

Die Cholera nimmt eine fürchterliche Ausdehnung an. Das Keutische Bureau meldet aus Yokohama, daß seit dem Ausbruch der Cholera in Japan dort 25 000 Erkrankungen vorgekommen sind, von denen 16 000 einen tödlichen Ausgang hatten. —

### Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Landgericht.) Der Kaufmann Otto Fufenbed zu Sudenburg, geboren 1840, war einer Hausgenossin feindlich gesinnt, und geriet mit ihr am 16. Mai d. J. in Wortwechsel. Als sie seine Schimpfreden erwiderte, schlug Fufenbed sie wiederholt mit der flachen Hand ins Gesicht und veretzte ihr, obwohl er wußte, daß sie schwanger war, drei Fußstritte gegen den Unterleib. Der Einwand des Angeklagten, die Hausgenossin habe ihn zuerst mit dem Stubenschlüssel geschlagen,

er habe sie nur abgewehrt und nicht getreten, wurde durch die Beweisaufnahme widerlegt. Der Gerichtshof erkannte wegen einfacher Körperverletzung auf 50 Mark Geldstrafe event. 10 Tage Gefängnis. — In nichtöffentlicher Sitzung wurde die Witwe des Zimmermanns Kersten, Auguste geborene Bourschel, zu Neustadt, geboren 1855, wegen Ruppelrei zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. —

### Der Essener Meineidsprozeß

wird in einer in verschiedenen Provinzialblättern abgedruckten Berliner Korrespondenz einer Verurteilung unterzogen, in der es heißt: Der Essener Meineidsprozeß hat mit der Verurteilung der Angeklagten zu schweren Strafen geadigt. Dieser Prozeß hat weithin das größte Aufsehen erregt, und die Teilnahme an diesem eigentümlichen Gerichts drama wird durch den vielfach unerwarteten Ausgang noch gesteigert werden. — Die Kölnische Volkszeitung findet es schwer, aus Zeitungsberichten sich ein Urteil über den nun beendeten Prozeß zu bilden. Ohne an der Gewissenhaftigkeit und Unparteilichkeit der Essener Geschworenen irgendwie zweifeln zu wollen, müssen wir aber gestehen, daß wir zu einem „Schuldbig“ uns nicht hätten entschließen können, wenn der Eindruck zutreffend war, den wir aus den Berichten gewonnen haben. Das ganze Auftreten des Gendarmen Münter insbesondere, den der Vorsitzende ja auch mehrfach zurechtweisen mußte, macht einen ungünstigen Eindruck. Er ist nach Zeugen-Aussagen ein Mann, der sehr leicht dreinhaut: er verweigert mehrmals die Aussage, weil er fürchtet, sich selbst dadurch strafbar zu machen; er hat mit verschiedenen Zeugen sich vorher über ihre Aussage besprochen; er hat vergessen, ob er einige Augenblicke vorher gesagt hat, seine Sache stehe gut, während er ganz genau sich erinnert, daß er bei der Ausweisung Schröders die eine Hand am Säbelgriff, die andere geballt hatte; er ist voreingenommen, wie die unbegründete Anschulldigung gegen Dr. Niemeier zeigt. Wir halten ihn nach allem für einen Beamten, dem zuzutrauen ist, daß er leicht „Hand anlegt“. Nun giebt er selbst zu, so scharf an Schröder heranzutreten zu sein, daß dieser „vor Schreck“ hinfiel, nur angefaßt will er ihn nicht haben. Das ist eben der strittige Punkt. Ein Teil der Zeugen will das Anfaßen gesehen haben, ein anderer nicht. Der Vorfall hat sich in wenigen Sekunden in tumultuarischer Weise abgespielt. Nun nehme man eine Anzahl beliebiger Leute, die einige Monate später das Geschehene genau beschreiben sollen. Wie viele werden da in ihren Angaben übereinstimmen? Die einen haben in dem Getümmel nicht alles genau sehen können, meinen aber alles gesehen zu haben; die andern haben vielleicht im kritischen Augenblick gerade anderswohin gesehen. Wir sind der Ansicht, daß beide Teile ihre Aussagen in gutem Glauben gemacht haben können. Die Punkte, in denen sie auseinandergehen, sind zu unbedeutend, als daß man bewußte Unwahrheit anzunehmen braucht. Wenn Gendarm Münter selbst zugiebt, so „scharf“ an Schröder „heranzutreten“ zu sein, daß dieser „vor Schreck“ hinfiel, dann sind doch diejenigen Zeugen, die behaupten, er habe ihn nicht angefaßt, ziemlich eben so weit von diesem Zugeständnis ab, wie diejenigen, die das Anfaßen gesehen haben wollen. Noch kleinlicher ist der Streit ob einmaliger oder zweimaliger Fall, da Schröder aus dem Saale hinausgestraucht oder getrocken ist.

Wollen wir, wie gesagt, der Ehrenhaftigkeit der Essener Geschworenen in keiner Weise zu nahe treten, so verstehen wir doch nicht, wie man überhaupt wegen einer solchen „Pappalie“ einen großen Meineidsprozeß in Szene setzen kann. Selbstverständlich muß jeder Meineid verfolgt werden, und wenn er um ein Nichts geschworen ist. Aber hier handelt es sich, wie bemerkt, um solche kleine und knifflische Unterschiede in den Aussagen, daß die eine wie die andere in gutem Glauben abgegeben sein kann, und deshalb sollte man, statt sie aufzubahnen und auf bösen Willen zurückzuführen, sie lieber auf harmlose Weise auszugleichen suchen, so lange die Unmöglichkeit nicht handgreiflich ist. Und nun scheint die Staatsanwaltschaft gar aus dem Meineidsprozeß noch einen größern neuen Meineidsprozeß herleiten zu wollen. Sagen dann in diesem Prozeß wieder Zeugen zu Gunsten der Angeklagten aus, so giebt es einen dritten Meineidsprozeß, bis schließlich kein Zeuge mehr da ist.

Wenn man etwa glaubt, auf diese Weise der Sozialdemokratie beikommen zu können, so irrt man gewaltig. Man schafft der Partei damit nur Martyrer. Wir sind überzeugt, kein Sozialdemokrat wird die Schröder und Genossen für meineidig halten; sie werden nur als Opfer der „Klassenjustiz“ betrachtet, und der Prozeß wird zur Propaganda benutzt. Noch einmal: Meineide soll die Staatsanwaltschaft selbstverständlich unter allen Umständen verfolgen, aber wo die Sache so zweifelhaft und so dunkel ist, wie hier, wo „Pappalien“ den Punkt bilden, in dem auf leicht erklärliche Weise die Aussagen auseinander-

gehen, da ließe man die Sache besser laufen, statt sie zu verfolgen, um damit der Sozialdemokratie einen Schlag zu versetzen. Und letzteres war doch in Offen allem Ansichne nach die Hauptsache. —

Nur ein Traum.

Als ich die Volksstimme in Händen hielt, welche den Ausgang des Meinungsprozesses gegen Schröder und Genossen meldete, irten meine Gedanken ein wenig ins Welte. Ich sah die Gestalt der Themis, die Vinde war heruntergeklitten, die Augen starrten blöde und kalt ins Leere, das Gesicht sah noch dummer und gelangweilter aus als sonst und ihre Hände ruhten unthätig im Schoß. Ueber ihre Schulter aber reichte sich die baumlange Gestalt des Gendarmen Münter, in seinen Händen schwang er die Waage und das Schwert und von seinem Gesicht leuchtete es in jedermann erkennlichen Zügen: „Meine Sache steht glänzend.“ Von rechts nahte sich ein Abgesandter eines industriellen Vereins mit irgend einem langen Namen und brachte ihm eine Nationalspende, von links kam der Vordrat des Kreises und heftete an die Brust des „besonders tüchtigen Beamten“ einen hohen Orden und im langen Zuge heran kam der Verein christlicher Vergleute und übertrug dem Gefeierten die Ehrenmitgliedschaft. „Im Interesse der öffentlichen Sicherheit danke ich Ihnen“ sprach Herr Gendarm Münter. Die Themis aber glotzte blöde ins Leere. —

Tages-Chronik.

Magdeburg, 23. August 1895.

Sombart.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde bekanntlich über die Bewilligung von 600 Mark beraten, die irgend ein Hurraverein zur Feuerwerksbegeisterung für St. Seditan beanpruchte. Der Vertreter der Sozialdemokratie widersprach und wies auf die Wählerchaft Magdeburgs hin, die in ihrer Mehrheit sich für eine derartige Feuerwerksbegeisterung nicht interessiere. Mit Recht machte der Vertreter der Sozialdemokratie auf den Ausfall der letzten Wahl aufmerksam, die mit einer Niederlage aller bürgerlichen Elemente und mit dem Siege der Sozialdemokratie endete — eine Behauptung, die den Archivar Dr. Winter, den tapferen Helden des völlig versumpften Nationalliberalismus, gewaltig in Zorn brachte. Gott bewahre — donnerte er unserem Vertreter entgegen — Sie verdanken ihren Sieg nicht der sozialistisch gefärbten Wählerchaft, Ihr Sieg ist vielmehr die Folge der Uneinigkeit der staatsverhaltenden Parteien. Diese Behauptung wird wie folgt zu beweisen gesucht: Es sind 1893 abgegeben worden für

Nationalliberale	10226
Freisinnige Volkspartei	5683
Centrum	407 und
Antisemiten	2869 Stimmen

In Summa 19185 Stimmen.

Dem entgegen standen 16533 sozialdemokratische Stimmen; also wäre, wenn das Bürgertum sich auf einen Kandidaten geeinigt hätte, dieser mit 2552 Stimmen Mehrheit als Sieger aus der Wahlurne hervorgegangen. Die bürgerlichen Parteien haben daher die Hoffnung nicht aufgegeben; Magdeburg der Sozialdemokratie wieder zu entreißen — es fehlte bislang nur an einem geeigneten Kandidaten, der die Interessen des gesamten Bürgertums vertreten könnte. Jetzt ist dieser Mangel behoben. Aus der Tiefe taucht auf: Sombart ein, liberaler Mann im

besten Sinne des Wortes“. Diese Person bietet Aussicht auf Erfolg — glücklicher Mann. Und wer hat Dich aus dem Nichts an das Tageslicht geschleudert, wem gebührt das Verdienst einen Mann gefunden zu haben, der den sozialdemokratischen Kandidaten verdrängen, Besitz von dem Wahlkreise Magdeburg nehmen soll? Wer und wo sind die Retter aus nationalmiserabler Not — man lache nicht: die Antisemiten sind's! Um den Stammtisch in der Centralhalle sahen am Dienstag abend nach einer kläglich verlaufenen Versammlung der Antisemiten deren Korpsphänen. Der Mißerfolg, den sie von Stunde zu Stunde erleben, hat ihre Schaffensfreudigkeit erlahmt; sie sind zur Erkenntnis gekommen, daß sie dem Ansturm der sozialdemokratischen Bewegung nicht gewachsen sind — sie legen die Segel bei und lassen das antisemitische Schifflein in den Hafen des Nationalliberalismus einlaufen. Sie beugen sich dem verhassten und vielbekämpften Feinde und bieten ihm die Hand zur Verzöhnung — das Friedensopfer ist Sombart; doch lassen wir ein hiesiges Blatt selbst reden, dem wir folgende Zeilen entnehmen:

Zu Kaufe der weiteren Besprechung wurde der Vorschlag einer Kompromißkandidatur Sombart für den Reichstag gemacht, in der Erwartung, daß sich alle Dehnungspartheien mit dieser Kandidatur befanden würden. Eine rein nationalliberale Kandidatur Sombart oder Blum würde von vielen deutsch-sozialen Reformern nicht wieder unterstützt werden, der links stehende Kreislauf würde nicht zu haben sein, und um den gewaltigen Rückgang der nationalliberalen Partei zu verbergen, würde diese auf eine totale Kompromißkandidatur angewiesen sein, die allein Aussicht auf Erfolg bieten könnte. Die Person des Herrn Sombart, der ein liberaler Mann im besten Sinne des Wortes wäre, biete darum eine Aussicht auf Erfolg, weil Herr Sombart durch seine bisherige Wirksamkeit als Stadtverordneter bewiesen habe, daß er, ganz abgesehen von seinen bedeutenden Fähigkeiten, ein Mann nach dem Herzen der kleinen Leute sei und mancher von diesen, der selbst schon einmal sozialdemokratisch gewählt hätte, würde für Herrn Sombart zu haben sein. Der Kampf werde aber ein sehr heißer werden, so daß es sich um so mehr empfehle, daß eine Einigung möglichst bald erzielt würde, damit die Arbeit möglichst bald beginnen könnte, auf daß zur Zeit der Wahl auch überall gut funktionierende Organisationen vorhanden wären. Von anderer Seite wurde betont, daß Herr Sombart in der wichtigen Frage des Befähigungsnachweises nicht auf dem Boden der deutsch-sozialen Reformpartei stehe und auch in anderen wichtigen Fragen unser Gegner sei. Nichts bestimmteres wurde einer Kompromißkandidatur Sombart aus dieser Seite das Wort geredet. Öffentlich lautet dieser Vorschlag überall ein, dann brauchte Magdeburg wenigstens nicht ohne weiteres wieder von den Sozialdemokraten in Beschlag genommen werden.

Herr Sombart wird sonach von den Antisemiten als Mädchen für alles präsentiert. Ob der geehrte Herr diese Rolle übernehmen, das ihm von Antisemiten, seinen Todfeinden, angebotene Mandat annehmen wird, bleibt abzuwarten. Mit dem Archivar Dr. Winter sind auch wir der Meinung, daß die Antisemiten Magdeburgs dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen sind — das ärgste, was einer politischen Partei passieren kann. —

Die lokale Schriftleitung der Magdeburger Volksrundschau hat bisher stets die Behauptung aufgestellt, der Kleinanwerbe durch den Juden zu Grunde gelaufen; nur durch dessen Wucher und Spekulation werde der Kleingrundbesitzer enteignet. In Versammlungen sowohl wie in der Presse vertrat die so arg kompromittierte Schriftleitung der Rundschau jene Behauptung, und zum so und sovielten Male ist sozialdemokratischerseits nachgewiesen worden, daß das Verhärtnisse unmaß, daß der Großgrundbesitzer, der adlige Junker der Enteigner ist. Doch mit der ihr angeborenen Redseligkeit legte sich die hiesige Schriftleitung über das Maß hinaus, um nur nicht den Junkern etwas zu laide zu thun. Heute aber wird die hiesige Redaktion der Rundschau durch die Expiration in Berlin eines Besseren belehrt. Die Berlinerin schreibt in einer Rezension über Dr. Höhnke's Buch „Die geschichtliche Entwicklung der ländlichen Verhältnisse in Mitteleuropa“, daß an der geschichtlichen Entwicklung gezeigt wird, „wie der Adel im Mittelalter gütig seinen Landbesitz veräußerte, wie er darunter in großer Zahl einzog, so daß im 16. Jahrhundert sich ein Ruinenhaufen aus dem bäuerlichen Besitz dem Rittergut gegenüber herausstellte.“ Dann heißt es weiter: „Diese Entwicklung hat sich aber auch in den späteren Jahrhunderten fortgesetzt und ist noch im

jetzigen Jahrzehnt vorhanden. Der herrschaftliche Besitz ist 1892 abermals um 0,67 v. H. gestiegen, während der gesamte bäuerliche Privatbesitz weiter um 6,2 v. H., der eigentümlich bäuerliche Besitz um 2,98 v. H. sich vermindert hat. Die Zahl der eigentlichen Dauerngüter ist weiter um 20 gesunken, die durchschnittliche Größe eines Rittergutes ist weiter um 21 Morgen gewachsen.“ Es zeigt sich von Tag zu Tag mehr, daß die Intelligenz der Magdeburger Volksrundschau in Berlin sitzt. Durch die Feststellung dieser Verhältnisse wird es wohl jedem unserer Leser klar sein, warum die Magdeburger Schriftleitung beim Abgeben ihrer lokalen und provinziellen Teiles die Finger hübsch von der Politik fernhalten und nur „unparteiisch“ schreiben muß. —

Ihren gerechtigkeitswidrigen Charakter zeigt heute wieder die teutsche Volksrundschau; in dieser Sache harmoniert allerdings die Berliner „Intelligenz“ mit der hiesigen. Sie vertritt nicht den Erlaß des Regierungspräsidenten zu Schleswig, betr. das Verbot sozialdemokratischer Aufzüge, und bezieht diese Gelegenheit wieder, um jenen Beamten, die aus Gerechtigkeitsgefühl solche, das gleiche Recht illusorisch machende „gemeine“ Erlasse der Öffentlichkeit übergeben, wieder „Vertrauensbruch“ vorzuwerfen und ihre Mißbilligung auszubringen. Von Antisemiten kann man ja nichts anderes erwarten, als Belämpfung jeder freigeistlichen Regierung. —

Herr Pastor Jaeschke

hat unsern Artikel in Nummer 185 gelesen. Die Kritik, welche wir an seinem Vortrag über „das soziale Leben in England“ übten, hat ihm aufschreiend nicht gefallen, denn er sendet uns eine „Entgegnung“. Da aber in dem langatmigen Schreiben unsere Kritik nicht getroffen wird, sehen wir daselbe nicht als „Entgegnung“ an. Das, was wir ausführen, führt auch Jaeschke aus; daß ein Teil der englischen Arbeiter nicht Klassenbewußt, daß er allen „unpolitischen Zukunftschwärmerien“ abhold ist, daß er nur an der Verbesserung seiner wirtschaftlichen Lage arbeitet, haben auch wir in unserem Artikel betont. Herr Jaeschke reproduziert nur seine von uns ebenfalls wiedergegebenen Ausführungen, zitiert nur neue einige Sätze aus dem Sozialdemokrat, drückt sich aber von dem Kern unseres früheren Artikels: von dem englischen Wahlsysteme. Obwohl Jaeschke an dem Resultat der englischen Parlamentswahlen den Maßstab anlegt und an demselben den „Rückgang“ der Bewegung erkennen will, hält er es doch nicht für nötig, zu prüfen, wie und wodurch das englische Volk politisch unreif geblieben ist. Wir haben das englische Wahlsystem zerlegt und festgestellt, daß nur 16 Prozent der englischen Bevölkerung wahlberechtigt ist. Die Abhängigkeit des Wählers von einer bestimmten Kaufkraft am Orte oder von einem bestimmten Haushalte inmitten wirtschaftlicher Krisen kennzeichnet ja schon zur Genüge den reaktionären Charakter des Wahlsystems. Die politische Klassenengegenseit in England sind dem englischen arbeitenden Volk wenig bekannt, dies kommt daher, weil die praktische Politik der herrschenden Klasse in England verhielt, daß den Arbeitern das Klassenbewußtsein zu eigen wurde. Das Unternehmertum war eher gewagt, den Forderungen der organisierten Arbeiterverbände Gehör zu schenken und es ist ja zu bekannt, daß England auf dem Gebiete der Sozialreform allen anderen Staaten voran ging. An dieser Stellung haben jedoch nur die Arbeiterverbände Schuld, die unerschrocken kämpften. Die englischen Unternehmer besorgten eine schlauere Politik als die der anderen Länder. Um den Arbeiterhaufen vom politischen Boden fern zu halten, hat das englische Unternehmertum zur rechten Zeit jenen „demokratischen Geist“ angenommen und den nötigen Reformen Gehör verliehen. Es kaufte und pflegte auch die Arbeiterklasse so schäblich harmonisch, um der Arbeiterklasse das Klassenbewußtsein vorzuenthalten. So kam es, daß das politische Regiment völlig in den Händen der Reaktion blieb, daß die Arbeiterklasse weiter auf dem Boden der Selbsthilfe blieb. Und wie das Kapital diese Stellung auszunutzen, beweist uns das englische Wahlsystem. Wir schreiben damals mit Recht: Weil kein politischer Druck künstliche Parteigebilde schafft oder die Parteien künstlich zusammenhält, sehen wir alle möglichen Kräfte sich auszuwachen, alle möglichen Unbehellen sich entwickeln, die größten Verschiedenheiten der Art des Kampfes nebeneinander sich anschieben und neben den Gegensätzen von Arbeitern und Unternehmern auch die Gegensätze von Arbeitergruppen zu Arbeitergruppen in den politischen Kampf hineinspielen. Wir schreiben dann weiter, daß es feststeht, daß der politisch tätige Teil der Arbeiterklasse immer entsetzlicher in das Lager der revolutionären Sozialdemokratie drängt. Das nennt Jaeschke in seiner „Entgegnung“ eine „hoffnungslos“ Behauptung (im spöttelnden Sinne). Beweise erbracht er nicht. Wir verweisen ihn auf den im Jahre 1893 vom 4.—9. September in Belfast stattgefundenen Gewerkschaftskongreß. Auf diesem wurde der Beschluß gefaßt, daß „nur solche Kandidaten zu unterstützen seien, welche auf dem Boden des Kollektiveigentums an den Produktionsmitteln und der gesellschaftlichen Verteilung der Konsummittel stehen. Davon sind doch diese Arbeiter völlig auf dem Boden des internationalen Sozialismus getreten. Gegen solche Tatsachen wird Herr Jaeschke wohl umsonst ankämpfen. — Auf unsern Wunsch: Herr S. möge einmal unsere Versammlungen besuchen, antwortet er: „Wenn endlich noch — und damit komme ich zum Schluß — der Privatartikel der Volksstimme mir nahelegt, auch die Versammlungen der Sozialdemokraten Magdeburgs zu be-

Fenilleton.

(Kochbuch verboten.)

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman aus den Zeiten des deutschen Kaiserreiches von A. Otto-Walfer.

Herr Severin that das Seine. Schon längst hatte der unerschütterliche Kaiser seine bisherige Politik zu ändern für gut befunden. Während er früher die Hände mit dem Herzoge nach Kräften genährt, teilte er die Unzufriedenheit in der Bürgerchaft mit etwas zu beschäftigen und sah und seine Genossen unentbehrlicher durch die allgemeine Bedrängnis der Stadt zu machen, teils oder auch, um seine persönlichen Pläne verwirklichen zu können, arbeitete er jetzt, da er seine außerordentlichen Begünstigung und Vollmachten eben so schnell wieder verloren, als gewonnen hatte, und vielmehr seine tüchtigen Gegner durch den Krieg an Ansehen und Einfluß zunehmen sah, der Kriegslust bald heimlich, bald offen entgegen, und diesen neuen Menschenverlust, wie ihn der abgezeichnete Sturm auf die „Kastel“ herbeigeführt hatte, wußte er aufs nachdrücklichste auszunutzen, so daß eine große Zahl von Bürgern sich bereits am anderen Tage auf dem Hagenwarte versammelte und den Beschluß faßte, wenn binnen drei Tagen keine Hilfe von jenen der Hansestädte eingetroffen sein sollte, die Stadt an den Herzog unter annehmbaren Bedingungen zu übergeben.

Herr Hoffmeister überredete seinen Kollegen und Begleiter aufs schärfste und ließ sich angelegen sein, jenerseits wieder gut zu machen, was jener in Bezug auf allgemeine Entschädigung verlor, wenn auch diese an sich schon sehr annehmbare Aufgabe mit jedem Tage schwieriger wurde. So würde er denn auch dem Begleiter der Bürger auf dem Hagenwarte entschieden entgegengetreten sein, wenn er nicht durch die Sandstöße des Herrn v. Hasfeld unterrichtet gewesen wäre, daß Graf Roda von Kniephausen auf Umwegen bereits der Stadt nahe gekommen. Und in der That zog auch am 17. September das erste Hülfekorps der Hansestädte unter seiner Führung zum Kniephause herbei. Waren es auch vorläufig nur 340 Männer und 8 Fährten Fußvolk so gab doch die Haltung dieser Leute die Zuversicht, daß die tüchtigen Schanzkämpfer mit den Herzoglichen von ihnen allen in

Verbindung mit den bereits gewordenen Söldnern würden ausgekämpft werden, ohne daß die Sturmglocke, indem sie die Familienväter nach den Wällen rief, täglich neue Angst und Sorge in die Bürgerhäuser hinein läuten müßte.

Hatte der Herzog Kunde von der Annäherung der Hülfstruppen und wollte er einen neuen gewaltigen Vorstoß gegen die Stadt unternehmen, bevor sie neues Verteidigungsmaterial in ihre Mauern aufgenommen?

Fast zur selben Stunde, in welcher Roda von Kniephausen zum Kniephause hineinrückte, erneuerten die Herzoglichen den Sturm auf das Regidenthor mit solchem Ungestüm und solcher Kraft, daß trotz der heldenmütigen Tapferkeit des alten Stadthauptmanns die „Kastel“ erstickt und gesunken wurde. Die Sieger hatten alsbald nichts Eiligeres zu thun, als Befestigungen, welche bis dahin eine Verteidigungswert der Stadt gebildet, zu einem Angriffswerte gegen dieselbe zu machen, und demgemäß zweckmäßiger einzurichten.

Erstöpft und etwas niedergedrückt, mit Schweiß und Blut bedeckt, kam Adriani zum inneren Thore zurück, um nach stärkeren Streitkräften auszufinden. Aber seine Züge verriethen sich noch weit mehr, als er des Kaisers Herrn Severin anständig wurde. Er wäre ihm am liebsten ausgewichen, aber dieser trat ihm so offenbar in den Weg, daß ein solcher Versuch wie selbe Flucht ausgesehen hätte.

„Sieh da, der Stadthauptmann“, rief Severin mit seinem lächelnden und zugleich hämischen Lächeln, „ein böser Tag heute für Euch.“

„Nun, wenn er schlimmer für mich, ist er wohl auch nicht gut für die Stadt, sollte ich meinen?“

„Aber nein, die Allgemeinheit muß immer die Fehler einzelner büßen.“

„Was wollt Ihr damit sagen?“ brauste der alte Krieger auf.

„Nun, nun, werdet nur nicht gleich wild. Ich will ja nicht sagen, daß Ihr nicht gehorcht hättet, was in Euren Kräften stand, aber...“

„Aber?“

„Aber Ihr trauet Euren Kräften mehr zu, als Ihr zu leisten vermochtet.“

„Unserem gegenüber wird immer die Autorität des alten erfahrenen Fachmanns geltend gemacht, wenn man seine Stimme erhebt, und unsern versteht nichts, unsern darf deshalb nichts sagen, bis dann schließlich die Weisheit mitamt der Stadt in die Brüche geht.“

„Ja, wollt Ihr nun zur Sache kommen?“

„Zur Sache habe ich nur hinzuzufügen, daß Ihr jetzt die Folgen seht, ich meine die Folgen der Hartnäckigkeit, mit welcher Ihr die Unterstützung eines neuen Lieutenants zurückzuweisen für gut befandet.“

„Was wollt Ihr denn? Die Stelle ist doch nicht erledigt?“

„Weil Ihr sie nicht als erledigt ansehen wollt. Wo ist denn Euer Günstling, wo habt Ihr denn Herrn Filler? Er ist nicht da, er ist verschwunden, entweder tot oder zu den Herzoglichen übergelaufen.“

„Gut für Euch, daß Herr Filler das „oder“ nicht gehört hat.“

„Und jedenfalls können wir die Stadt nicht untergehen lassen, indem wir warten, bis es Herrn Filler beliebt, sich wieder zu zeigen, oder bis er uns vom Himmel die Nachricht zumommen läßt, daß er verhindert ist, seinen Dienst in Braunschweig wieder zu versehen.“

„So laßt einen Stellvertreter kommen, der mir paßt.“

„Wir haben Euch den Jan Niklas angeboten.“

„Den Mann kann ich nicht gebrauchen.“

„Habt Ihr etwa einen besseren?“

„Ich würde den Kothier vorziehen.“

„Das geht nicht, das ist gegen die Ordnung; Jan Niklas ist älter im Dienst und höher im Rang.“

„Also um solcher Kleinigkeiten willen kann die Stadt zu Grunde gehen?“

„Seht, Ihr seid hart von Kopf, wie von Rede; aber jetzt, da kommt unser wertgeschätzter Freund und Bundesdeter, Graf von Kniephausen. Seid uns tausendmal willkommen! Ihr erscheint wie ein rechter Deus ex machina, wie ein zu rechter Stunde vom Himmel herabgefallener Gott. Ihr werdet als Unparteiischer zwischen mir und dem Stadthauptmann Adriani entscheiden.“

„Guten Tag, Hauptmann Adriani“, rief der Ankommende, der sich mit raschen Schritten genähert hatte, und reichte, einen Stahlhandschuh ausziehend, dem älteren Kollegen eine kernige Kriegerhand, welche einen kräftigen Gegendruck empfing.

(Fortsetzung folgt.)

suchen, so kann ich darauf hinweisen, daß ich das f. B. mehr denn einmal gehen und dort auch meinen Standpunkt vertreten habe. Wenn ich aber dabei habe erfahren müssen, daß der Satz des Parteiprogramms „Religion ist Privatsache“ gerade einem Gelächern gegenüber misachtet und Religion und Kirche, die mir teuer sind, in behauerntweiser Weise verunglimpft worden sind und wenn ich in der Gegenwart nach den traurigen Neupferungen der sozialdemokratischen Presse zu schließen, erwarten muß, daß in diesen Versammlungen mein nationales und patriotisches Gefühl auf tiefe Verleht werden wird — und gerade weil ich das Ausland etwas kenne, liebe ich mein deutsches Vaterland um so heißer, — so wird es mir kein billiger denkender Mann verhehlen, wenn ich auf den Besuch derartiger Versammlungen verzichte und dafür lieber in positiver Arbeit nach meinen schwachen Kräften den Evangelischen Arbeitervereinen zu dienen suche.“ — Wir fügen dem nur hinzu: Wer bewußt ist, daß er die Wahrheit verachtet, fürchtet sich nicht!

— **Maurer, aufgepaßt!** Im hiesigen General-Anzeiger steht folgende Anzeige:

**Tüchtige Maurer**

werden noch ange stellt. A. Geiser, Maurermeister, Halle a. S. Wir erinnern die hiesigen Maurer daran, daß in Halle die Maurer streiken.

— **Unfälle.** In der städtischen Krankenanstalt fanden Aufnahme: der Kommissar Ernst R., der beim Hantieren von Fässern mit der linken Hand zwischen die Fässer geraten war, wobei er sich Dueschwinden an der Hand zugezogen hatte, und der Schlosserlehrling Ulrich W., der sich bei der Arbeit die linke Hand mit einem Eisenblech verletz hatte.

**Von den internationalen Gewerkschaftskongressen**

schreibt die Magdeburgische Zeitung: Die internationalen Gewerkschaftskongresse reißen in diesem Jahre nicht ab; erst haben die Bergleute in Paris getagt, dann folgten vom 4. bis 10. August die Textilarbeiter in Gent; demnächst kommen bekanntlich die Eisenbahnarbeiter an die Reihe, die in Mailand vom 29. August bis 1. September sich vereinigen werden. Die nächsten sind die Handschuhmacher, sie wollen in Paris Anfangs September tagen. Von deutscher Seite wird der Kongreß beschickt werden. Auf allen diesen internationalen Kongressen wird bekanntlich immer eine Art Friedensdemonstration veranstaltet; das stärkste Stückchen würde es nun sein, wenn im September in Paris unter dem Beifallsgeheule der französischen Arbeiter deutsche ihre Stimmen gegen den Feldzug 1870/71 erheben würden. Es wurde in der That so etwas Ähnliches beabsichtigt. Nun, es sei gleich vorher bemerkt, daß auf allen diesen internationalen Gewerkschaftskongressen mit Ausnahme eines einzigen Falles noch niemals Arbeiter anwesend gewesen sind. Deutsche waren es, aber nicht Arbeiter; Agitatoren, Kneipwirte, Cigarrenhändler hatten den Mut, im Namen der Arbeiter zu sprechen. So war es in Paris auf dem Bergarbeiterkongreß, so in Gent. Auf dem internationalen Bergarbeiterkongreß in Berlin befand sich unter den 40 bis 50 deutschen Delegierten nur ein einziger aktiver Bergmann; als die Engländer dies zum Schluß des Kongresses erfuhren, gaben sie in deutlichster Weise ihren Unwillen kund. Auf dem internationalen Handschuhmacherkongreß wird schwerlich unter den deutschen Delegierten ein Arbeiter sich befinden. Aber bezahlte Agitatoren würden es schon fertig bringen, in Paris umjubelt von den Franzosen gegen das Sedanfest zu eifern.

Wie es kommt, daß statt „Arbeiter“: Agitatoren, Kneipwirte, Cigarrenhändler den Mut besitzen, im Namen der Arbeiter zu sprechen, könnte die Redaktion der Magdeburgischen Zeitung bei dem technischen Leiter der Magdeburgischen Zeitung erfahren. Jüngst wurde von dieser Stelle aus ein „Arbeiter“ auf Knall und Fall entlassen, der das Verbretchen begangen, Abonnetten der Volksstimme zu sein. Wenn nun dieser gemafregelte Arbeiter infolge der guten Verbindung, deren sich die Unternehmer erfreuen, keinerlei Beschäftigung erhält, so kann der Fall eintreten, daß der Gemafregelte Kneipwirt, Cigarrenhändler oder Agitator wird und auf Arbeiterkongressen sich annahmt, im Namen der Arbeiter zu sprechen. Leuchtet dies der Magdeburgischen Zeitung ein?

**Zur Kriegsfeste.**

Die Sozialdemokratie hat Furcht vor dem patriotischen Siegestaumel.

In nationalliberalen Blättern lesen wir:

Die Fähigkeit der Sozialdemokratie ist bekanntlich immer groß. In diesem Sommer aber scheint alle ihre Kräfte mobil machen zu wollen. Daß dies mit bestimmten Nebenabsichten auf die patriotischen Feste in Deutschland geschieht, darf wohl angenommen werden. Die Anberaumung des Parteitagess in Breslau war freilich schon lange vorher erfolgt; aber zweifellos bemerkenswert ist die außergewöhnliche große Anziehung von Provinzialparteitagen und Kreisversammlungen. Die thüringischen und anhaltischen Genossen haben kürzlich ihre Parteitage gehalten, in Erfurt und Bernburg haben sie getagt. Die Sozialdemokraten der Provinz Brandenburg werden sich am 15. September in Berlin treffen usw. Alle Kreisversammlungen zu erwähnen, hieße die große Mehrzahl der Reichstagswahlkreise aufzählen. Hand in Hand mit diesen politischen Vereinigungen gehen die gewerkschaftlichen. Jede Gewerkschaft hat ihren Kongreß. Auch die Kellerer, die in der sozialdemokratischen Sprache „Sakowitzgeschützen“ heißen, wollen nicht zurückbleiben. Hamburg soll sie in der zweiten Hälfte des Oktober aufnehmen.

Diese „Fähigkeit“ ist der auf den Aussterbeetat gesetzten nationalliberalen Gesellschaft ein Dorn im Auge und haß- und wutentbrannt fahren deren Presseorgane daher fort:

Die Sozialdemokratie fürchtet, daß das starke Hervortreten des nationalen Gefühls anlässlich der Erinnerungsfeste von 1870/71 ihrer Agitation Abbruch thun könnte, und darum entfaltet sie eine solche fieberhafte Agitation, ruft alle möglichen und unmöglichen Kongresse ein, um nur immer neuen Jähndunst in die Massen zu werfen. Daß sich das patriotische Gefühl nicht bei allen „Genossen“ zu häufen läßt, muß ja die Sozialdemokratie amüsirt zu ihrem tiefsten Schmerz beifügen. . . . Alles Anlämpfen und Anfeuern gegen die Sedanfeier beweist eben nur, wie sehr die Sozialdemokratie diese Feier fürchtet.

Und solch schamlos dummes Zeug müssen die Feinde der nationalliberalen Presse alltäglich verdauen. Guten Appetit!

**Verleihen.** (Petition.) Seitens der Konzert- und Theaterbesuchenden Einwohner ist eine an die königliche Eisenbahndirektion zu richtende Petition im Umlauf gesetzt, die um Verlegung eines Tages gegen Witternacht bittet. Der letzte Zug von Magdeburg aus nach Barleben geht jetzt 10 1/2 Uhr.

**Braunschweig.** (Berunglückt.) Beim Breiten einer zwei Meter tiefen Düngrube, des Grundstücks Langestraße 5 fiel der 21jährige Sohn des Bäckermeisters Maßberg aus Reizdurst in die mit Fenchel gefüllte Grube. Bewußtlos wurde er herausgezogen und verbracht alsbald.

**Salzte.** (Zum Selbstmord des Rentiers.) Der bereits gestern gemeldete Selbstmord des Landwirts Andreas Rentens ist noch dahin

zu ergänzen, daß er sich zuvor eine Schlinge um den Hals legte, die er am Kleiderhaken befestigte, dann schoß er sich eine Kugel durch den Kopf. Als dann der Körper fiel, zog er den Schrank um und auf ihn berückelte Vermögensverhältnisse sollen zur That Veranlassung gegeben haben.

**Calbe.** (Ertrunken.) Beim Fischfischen ist am 21. d. M. abends, der Arbeiter M. im Schlamme des am Wege nach Jenz liegenden Teiches fischen geblieben und ertrunken.

**Saalfeld.** (Feuer.) Die „Wilhelmshütte“ (Altenzweigelschiff) wurde am 21. d. M. eingeschifert. Gießerei, Schlosserei und alle übrigen Gebäude liegen in Asche.

**Wernigerode.** (Feuer.) Durch eine Feuerbrunst wurde in Räbeland die Veröhlungsanstalt, das Kalzifikationsgebäude nebst Böttcherei und Zimmerwerkstatt, sowie einige Schuppen vernichtet.

**Weißensel.** (Erhöhung der Beberpreise.) Die Generalversammlung der Weissenfelder Schütz- und Schützlehrlinge nahm eine Resolution an, wonach, wenn das Leber seine heutigen Preise behält oder gar weiter steigt, neuerdings Erhöhungen der Preise für Schützwaren um 10 bis 20 Proz. in sichere Aussicht zu nehmen sind.

**Waltersleben.** (Erschossen.) Ein wegen Ungehorsams Inhaftierter entfloß beim Wasserholen aus dem Gefängnis und konnte nicht erfaßt werden.

**Stuttgart.** (Wieder ein Menschenleben vernichtet.) Im Hofe des Buchhauses wurde gestern früh 6 Uhr der wegen Raubmordes zum Tode verurteilte Tagelöhner Böcker mittelst Fallbeil hingerichtet.

**Wesel.** (Schiffsunfall.) Mittwoch Nacht fand ein Zusammenstoß zwischen einem Düsseldorfser Personendampfer und einem Schleppdampfer bei Wehrum statt, wobei ein drittes Schiff versank, von dessen Besatzung acht Personen ertranken.

**Der sechsjährige Knabe.**

Aus Wafungen wird berichtet: In einer zwischen hier und Schwallungen gelegenen Ziegelei sind am Sonnabend drei Personen, zwei Frauen und ein sechsjähriger Knabe, beim Behmholen von herabstürzenden Massen verschüttet worden. Der Junge ist infolgedessen gestorben, die beiden Frauen haben erhebliche Verletzungen davongetragen. Wir haben erst jüngst an anderer Stelle der schamlosen Ausbeutung der Frauen und Kinder auf Ziegeleien gedacht. Unsere Behauptungen finden durch diesen entsetzlichen Unglücksfall vollauf Bestätigung. Die Profitgier des Unternehmers läßt eine Absteifung der Erdmassen oder ein planmäßiges Abtragen derselben nicht zu; auch werden die armen Weiber so jammervoll entlohnt, daß sie ihre Kinder — man denke ein sechsjähriges Kind — an die Arbeit fesseln. Und dies in einem Lande, dessen vornehme Bewohner nicht genug rühmen können das Deutschland nach 25 Jahren.

**Wittenberge.** (Blutthat.) Der Arbeiter Limm schnitt in seiner Wohnung dem 5jährigen Töchterchen eines Bahnarbeiters, das für ihn Schuaps geholt hatte, den Hals durch. Der Mörder stellte sich freiwillig der Polizei. Als er am Montag mit der Leiche konfrontiert wurde, zog er sein Geständnis zurück. Das tote Kind sei nicht das von ihm ermordete. Das Messer bezeichnete er als das seinige. Auf dem Transport verfolgte ihn eine große wütende Menschenmenge. In geeigneten Augenblicken und beim Beitreten des Gefängnishofes trafen T. kräftige Hiebe mit Knütteln und Schürmen.

**Kanew.** (Kesselexplosion.) Eine Kesselexplosion erfolgte am Mittwoch auf dem Passagierdampfer „Alaman“, während derselbe bei der Stadt Kanew am Dnjepr hielt. Gegen 30 Personen wurden verwundet, darunter eine tödlich. Mehrere sind ertrunken.

**Aus Nahrungsgesorgen eine ganze Familie getötet.**

Eine schwere Blutthat ist in Kopenhagen begangen worden. Ein Mann hat seine Frau, seine drei Kinder und dann sich selbst getötet. Als Mitbewohner am Mittwoch niemand von der Familie sahen, wurde die Thür gesprengt, und man fand die fünf Leichen erhängt vor. Wahrscheinlich haben Nahrungsgesorgen das Drama veranlaßt. Anscheinend haben die Eheleute im Einverständnis gehandelt. O christliche Weltordnung, in der der eine hungert und der andere prahlt!

**Militärische Nachrichten.**

**Berlin.** (Unbotmäßigkeit gegen einen Vorgesetzten.) Gegen eine Anzahl Leib-Garde-Fusaren ist ein militärgerichtliches Verfahren wegen Unbotmäßigkeit gegen einen Vorgesetzten, und zwar den Gendarmen George zu Klein-Glitenke, eingeleitet worden.

**Bukarest.** (Zum Duellunfug.) In einem Degen-duell wurde der Generalstabchef Lahovary gefährlich verwundet. Der Name des Menschenmörders wird nicht genannt.

**Bukarest.** (Netze Vaterlandsverteidiger.) Während eines Wirtshauskampfes zwischen Soldaten und Bauern in Pilişcaba wurden drei Soldaten getötet, zwei lebensgefährlich und drei leicht verwundet.

**Moderner Menschenmord.**

Aus Lemberg wird der Kurjer Bzowski gemeldet: Während der letzten Manöver wurde ein Kavallerieangriff gegen das Infanterie-Regiment Nr. 24 so unglücklich ausgeführt, daß 30 Infanteristen von Pferden verletzt wurden. — So unglücklich, hm! Sagen wir lieber so w a h n w i t z i g. Solche Kavallerieangriffe werden sehr oft ausgeführt; nur enden sie nicht immer so unglücklich. Aber so mancher Soldat lebte in der Gefahr, von seinen lieben Kameraden auf Befehl niedergeworfen zu werden.

**Partei-Nachrichten.**

Zu dem Erlaß des Regierungspräsidenten für Schleswig schreibt die Volkszeitung: Für Verkehrsstörungen ist es ganz unerheblich, ob sie herbeigeführt werden durch patriotische, Bergnützlichungs-, freisinnige, ultramontane, sozialdemokratische Vereine. Einzig und allein auf die Größe und Dauer der Verkehrsstörung kommt es an. Ein Artillerieregiment, das in einem Zuge über Straßen und Plätze sich fortbewegt, kann weit größere Verkehrsstörungen verursachen, als ein sozialdemokratischer Aufzug. Die Sozialdemokraten in eine Ausnahmestellung zu verweisen, erscheint uns daher gründlich verfehlt. Die Geschichte der Sozialdemokratie, die unter dem Ausnahmegesetz groß geworden, bekräftigt uns darin. Ueber die Wirkung solcher Erlasse, wie der vorstehende einer ist, auf das deutsche Volk, nicht bloß auf die Sozialdemokratie, giebt man sich in maßgebenden Kreisen hoffentlich keiner Illusion hin. Und daß nun dieser Erlaß wieder im Vorwärts bekannt wird! Wie sagte doch der Abg. Gröber? Die Sozial-

demokraten haben ein Schweinegeld! In der That, was die Behörden zur Bekämpfung der Sozialdemokraten unternehmen, dient ihnen wider den Willen der Behörden unglücklicherweise fast immer zu ihrem Vorteil.

**Strafungen, Verfolgungen etc.**

Der Breslauer Staatsanwalt ließ die erhobene Anklage gegen den **Süddeutschen Postillon** (Mat.-Nummer) wegen Aufreizung zum Klassenhaß fallen.

**Meinungsäußerungen über das „Agrarprogramm“.**

Eine Konferenz in Großsteinheim, an der auch Galm aus Seligenstadt teilnahm, beauftragte den Delegierten zur heftigsten Bundeskonferenz, zu erklären, daß die Orte des Agitationsbezirks Steinheim mit der Aufnahme der Agrarbestimmungen in das Programm nicht einverstanden sein könnten. Galm bemerkte, der Agitationsbezirk Seligenstadt habe ebenfalls eine ablehnende Stellung eingenommen; er sei als Delegierter jenes Bezirks beauftragt, dieselbe ablehnende Haltung auf der Bundeskonferenz in Pfungstadt zu motivieren.

**Neueste Nachrichten.**

In Carmaur beschloß der Verwaltungsrat der Glasbütten, falls die Arbeiter bis Sonnabend die Arbeit nicht aufnehmen, die Werkstätten endgültig zu schließen. Der Minister des Innern ist hiervon verständigt worden. Soll heißen: Der Minister des Innern ist um Aufrechterhaltung der Ordnung, besser gesagt zur Verstärkung der Polizeigewalt ersucht worden, damit die Kanaille Ordnung pariert!

**Letzte Nachrichten.**

In Berlin scheint ein Ausstand der Zimmerer auszubrechen. Vor Jnzug wird gewarnt. — In der Schuhfabrik von Bergschmidt u. Junge (nicht Lange, wie in der Beilage irrthümlich angegeben) haben nun auch die Arbeiterinnen die Arbeit eingestellt.

**Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.**

**Freie Religionsgesellschaft.** Zu der am Sonntag, den 25. d. Mts., abends 7 Uhr, im Gemeindehause, Eingang Marktstr. 1, stattfindenden, dem Gedächtnis des 6. Jahres gewidmeten Feier hat die Festkommission ein reichhaltiges und sicher ansprechendes Programm aufgestellt; den Besuchern der Feier, welcher jedermann gegen ein beliebiges Eintrittsgeld beizuwohnen kann, wird also ein williger Besuch in Aussicht stehen. Die zu der gleichen Zeit von einer anderen Gesellschaft in einem öffentlichen Lokal in Aussicht genommene Saufseier geht von der Gemeinde nicht aus.

Die Schneiderversammlung am Montag den 16. d. Mts. fällt wegen der Gewerkschaftsversammlung aus. Wüßte eines jeden Kollegen ist es, in der Gewerkschaftsversammlung zu erscheinen.

Die Vereinsversammlung der freien Vereinigung der Maurer Magdeburgs und Umgegend findet wegen der am Montag stattfindenden Gewerkschaftsversammlung nicht statt.

**Nähtisch, Bauhandwerker!** Kommenden Mittwoch findet im „Luisenpark“ eine öffentliche Bauhandwerkerversammlung statt.

Sonnabend, den 24. August:

Verband deutscher Buchbinder. Versammlung in Richards Restaurant, Ragenbrunn 8-9.

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Filiale Magdeburg). Versammlung abends 8 Uhr bei Wothum, Kl. Klosterstr. 15/16.

Deutscher Holzarbeiter-Verband (Häufelsche Neufabrik). Abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Franke, Ottenbergerstraße 13.

Vereinigung der Deutschen Schmiede (Filiale Magdeburg). Abends 8 1/2 Uhr Versammlung in der Central-Ferberge, Kl. Klosterstraße 15/16.

Central-Kranken- und Sterbefälle der Tischler u. a. gewerbli. Arb. Filiale Sudenburg. Zahlabend bei Salzig, Braunschweigstr. 55.

Verband der Deutschen Buchdrucker. Vereinsabend im „Granatpflaster“, Knochenhauerstraße.

Central-Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (Filiale Sudenburg). Jeden Sonnabend Zahlabend und Aufnahme neuer Mitglieder im „Deutschen Hof“ (Wülferss Restaurant), Michaelsstraße 16.

Central-Kranken- und Sterbefälle der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (Filiale Magdeburg). Abends 8 1/2 Uhr Versammlung bei Buchlow, Katharinenstr. 5.

Sonntag, den 25. August:

Deutscher Metallarbeiter-Verband (Filiale Sudenburg). Vorm. 9 Uhr Lesestunde in der „Berber Bierhalle“.

Kranken- und Sterbefälle der Deutschen Wagenbauer. (Filiale Budau.) Vormittags 11 Uhr Versammlung im Germania Park (Chorum).

**An die organisierten Arbeiter Magdeburgs.**

Unterzeichneter macht an dieser Stelle nochmals auf die öffentliche Gewerkschafts-Versammlung aufmerksam, die am Montag abend im großen Saale des Luisenparks tagt. Trotz eifriger Bemühens ist es dem Unterzeichneten nicht möglich gewesen, einen Referenten von auswärts zur Uebernahme des Referats zu bewegen. Infolgedessen hat sich Genosse Schmidt bereit erklärt, das ihm angebotene Referat zu übernehmen. Genosse Schmidt wird über die moderne Arbeiterbewegung referieren. Dann soll die Versammlung über die Vorschläge beraten, welche die in letzter Versammlung gewählte Kommission zwecks Förderung der Agitation am Orte der Versammlung zu unterbreiten hat. Je nach dem Ausfall dieser Beratung schließt sich hieran die Wahl von Vertrauenspersonen. An die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Berufe richtet Unterzeichneter die Bitte, für den Besuch dieser für die Gewerkschaftsbewegung äußerst wichtigen Versammlung zu agitieren.

A. Fabian, Schuhmacher.

**Statische Angaben über den Stand der Gewerkschaften am Orte sind eingegangen:** Holzarbeiter Sudenburg — Metallarbeiterverband (Filiale Sudenburg) — Verband der Konditoren (Häufelsche Neufabrik) — Bedenarbeiter (Wülferss, Holzgerber) — Holzarbeiter-Verband (Häufelsche Neufabrik) — Verband deutscher Schneider (Häufelsche Neufabrik) — Schmiede — Buchdrucker — Tischler — Central-Kranken- und Sterbefälle (Häufelsche Neufabrik) — Metallarbeiter (Neufabrik) — Buchbinder — Kupferschmiede — Graveure, Gießeure.

**Parteigenossen, Parteigenossinnen! Gedenket der Opfer der Reaktion, gedenket der im Gefängnis schmachtenden Genossen, gedenket deren Weiber und Kinder!**

**Griefskaffen.**

Von dem Genossen Knobbe wird uns mitgeteilt, daß er keinerlei Anzeigen gemacht hat in Bezug auf die Verletzung der Großhären, des Reichstagsberichts usw., die in dem Neupflaster Arbeiterbildungsvereins erfolgt sein soll.

Am Montag, den 26. August, abends 8 Uhr

im Luisen-Park, Spielgartenstraße

# Öffentl. Gewerkschafts-Versammlung.

## Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Albert Schmidt über: Die moderne Arbeiterbewegung.
2. Bericht der in letzter Gewerkschafts-Versammlung gewählten Kommission über die Agitation am Orte und Beschlussfassung über die der Versammlung zu unterbreitenden Anträge.
3. Eventuelle Wahl von organisierten Arbeitern, welche die Agitation zu leiten haben.

Der Wichtigkeit der Versammlung entsprechend ist eine rege Beteiligung der Arbeiter und Arbeiterinnen notwendig.

### Der Einberufer.

**Geschäfts-Übernahme.**  
Meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie Nachbarn zur Nachricht, daß ich die frühere **Reinhold'sche Restauration, Neustadt, Morgenstr. 30** käuflich übernommen habe.  
Sodann ich bitte, mich zu unterstützen, sichere ich meinen Gästen gute Speisen und Getränke, sowie konstante Bedienung zu.  
Magdeburg-Neustadt, im August 1895. Hochachtungsvoll  
**Wilhelm Hoyer.**

**R. Schwalbe, N. Neust., Leopoldstr. 9**  
empfehlen  
**Schuhwaren in großer Auswahl**  
und zu äußerst billigen Preisen, wie:  
Herrenzugstiefel 5.50 M., Herrenschaffstiefel 5.50 M., Herrenzugschuhe 4.50 M., Damenschuhstiefel 3.50 M., Damenlederpantoffel 1.80 M.  
Sämtliche Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Breite Weg Nr. 120, Neue Neustadt, gegenüber der Ankerstr.  
**Schube u. Stiefel**  
in großer Auswahl für Herren, Damen und Kinder.  
Nur solide Ware. Billigste Preise.  
1161  
**H. Reichardt,**  
Reparaturen schnell und billig.  
Breiteweg 120, gegenüber der Ankerstr.

**Spezialität des Geschäfts:**  
**Blusen, Kittel, Jacken etc. für alle Gewerke,**  
alle Größen vorrätig, event. Anfertigung nach Maß.  
für: Friseur, Maler, Bildhauer, Tapezierer, Stuckateur, Modelleur, Graveur, Mechaniker, Optiker usw.  
für: Buchdrucker, Schlosser, Maschinenbauer, Gasarbeiter, Buchbinder, Glaser, Fleischer, Köche, Konditoren usw.

**L. Rosenthal, Magdeburg, Br. Weg 127**  
Ecke der Schrotdorferstr., schrägüber der Katharinenkirche.

**Homöopathie!**  
Langjährige praktische Thätigkeit bei dem berühmten homöopathischen Arzt Dr. med. Volbeding in Düsseldorf legt mich in den Stand, meine Patienten in genau der gleichen Weise zu behandeln, wie dies durch Dr. V. geschieht.  
Meine überaus großartigen und jectionellen Kräfte bei sämtlichen verschiedenen Krankheiten, als: Frauenleiden, Lungen-, Magen-, Leber- und Nierenleiden, Sicht-, Fallsucht, Krampfadernge-schwüren, Nervenleiden, Stropheln, Ausschlägen, Augenleiden, sowie allen Geschlechtsleiden zeigen von der Vorzüglichkeit der von mir angewandten Arznei. Selbst die veralteten Krankheiten sind in den allermeisten Fällen noch heilbar.  
**Visser, homöopath. Prakt.**  
Magdeburg, Jakobstraße 3.  
1090

**General-Versammlung**  
der Ortskrankenkasse der in der Tabakindustrie beschäftigten Personen zu Magdeburg inkl. Sudenburg  
Sonntagabend, den 31. d. M., abends 8 Uhr, Fackelsberg 9.  
Tages-Ordnung:  
1. Rechenschaftsbericht. 2. Wahl eines Revisoren. 3. Verschiedenes.  
1401  
**Der Vorstand.**

Stiefeln und Schuhen  
der Bürger Genossenschaft, sowie andere Kräfte in empfehlender Erinnerung.  
Beschlüssen nach Maß, sowie Anfertigung von Reparaturen.  
**G. Krause, Neustadt, Ottenbergstr. 38.**

**H. Hahnwald's Möbelmagazin**  
Sudenburg, Kurfürstenstraße 8  
empfehlen von jetzt ab reell gearbeitete Polsterwaren: hochpreisige Sofas 36 RM, Beistühle mit Kissen 30 RM, sowie sämtliche Möbel zum Einkaufspreis unter Garantie. Gleichzeitung beantragt ich noch, daß bei Abnahme von 250 Mark einen hoch feinen Regulator gratis gebe. 1359

**56. Pfand-Versteigerung.**  
Am Mittwoch, den 4. Sept. d. J., von nachmittags 2 Uhr an, sollen **Franziskanerstraße 3a** alle die im Monat **November 1894** verpfändeten und erneuerten, von **No. 37194 bis 38765** verzeichnen, bis dahin nicht eingelöst oder erneuerten, mithin verfallenen Pfänder, durch den Gerichtsvollzieher Herrn Ebeling öffentlich meistbietend versteigert werden.

**Umzugs-Ausverkauf**  
nur bis 30. dieses Monats.  
In empfehlender Erinnerung:  
Korallenbänder, Seidenbänder, Kinderkleidchen in Satin und Wolle, Bettdecken, Bettzeuge, Schürzen, Strampswolle, Handtücher, Handschuhe etc.  
Sämtliche Waren sind im Verkauf ermäßigt.  
**Rich. Neumann, Buckau.**

**Wo kauft man Herren-Garderobe?**  
Nur Fischlerbrücke 10 bei **A. Müller, Schneidermstr.**  
**Möbel! Möbel!**  
1155 gegen Kaffe billiger wie jede Konkurrenz.  
**L. Hellge, Tischlermeister**  
Buckau, Gärtnerstr. 11.  
Fernsprecher. Starke Kleider-Kleiderpost, 4 St. 5 St. ist bei mir zu haben in der Holz- u. Holzhandlung von A. Feind. 223  
**! Billigste Bezugquelle!**  
Schneiderei a 2.50 M., Korsett a 70 M., Schürzen a 1.50 M., gefärbtes Kopfkissen a 2.00 M., f. Dorschschneiderei a 2.50 M. usw. empfiehlt 389  
**E. Glaser, Innermannstr. 10.**

**Magdeburger Fisch-Handlung**  
Breiteweg 129  
Jakobsstraße 49  
empfiehlt täglich frisch  
**ff. neue marin. Heringe,**  
**ff. Rollmöps**  
von neuen Heringen in verschiedenen Saucen,  
sowie sämtliche feinste, feine **Fischräucherwaren und Marinaden.**  
1894  
**Prima Kaviar.**

**Eine Wohnung nebst Zubehör**  
a 1. Okt. 3. im. Westerbühl, Bismarckstr. 7.  
**Georg Haarle**  
Tapezierer und Dekorateur  
Sudenburg, Kurfürstenstr. 55  
empfiehlt sein großes Lager nur reell gearbeiteter Möbel, Spiegel, Polsterwaren zu Fabrikpreisen. 1324  
Für die vielen Beweise der Teilnahme und die reiche Kranzsende beim Tode unseres einzigen Lieblingen sagen wir unseren Dank.  
Sudenburg, den 23. August 1895.  
390 **Gustav Voigt u. Frau.**

**Quittung.**  
Für Parteibelege gingen ein: Vom Allgem. Arbeiterverein 92 25 M.  
**Der Vertrauensmann.**

**Standesamt.**  
Magdeburg, den 22. August.  
Aufgebote: Schneider Emil Brünning mit Caroline Dietrich hier. Elfter Gustav-Blume mit Marie Große hier. Bäckermeister. Schmidt mit Antonie Meyer h. Serg. und Bahmeister Aspirant im Train-Bataillon Nr. 4 Franz Beder mit Hedwig Beelich h. Geburten: Erich, S. des Handelsmanns Friedrich Grafhof. Gertrud, T. des Hofbauers Hermann Winkler. Gertrud, T. des Stellmachers Max Tillwig. Ernst, S. des Arb. Max Belling. Erna, T. des Barbiers Christ. Flug. Ernst, S. des Kellers Wilhelm Sanna. Otto, S. des Schmelzmeisters Otto Klöpper.  
Todesfälle: Gertrud, T. des Arb. Robert Harnack, 4 M. 13 T. Anna, T. des Arb. Karl Fischer, 2 M. 14 T. Charlotte geb. Grunz, Ehefrau des Arbeiters Wilhelm Kluge, 44 J. 11 M. 20 T. Karl Schlichter, Burste, 17 J. 7 M. 19 T. — Paul, unehelich, 2 M. 15 T. Ernst, S. des Kelln. Wilhelm Sanna, 6 T.  
Totgeburt: Eine Tochter des Gärtner Hermann Grunz.

Sudenburg, den 22. August.  
Geburten: Elisabeth, T. des Arbeiters Karl Buch. Walter, S. des Arb. Friedr. Berger. Meta, T. des Eisen.-Arb. Wilh. Michelmann.  
Todesfälle: Georg Wedekind, Arb., 72 J. 5 M. 24 T. Maria Agnes, unehelich, 2 M. 29 T.  
Totgeburt: Eine T. des Maurers Friedrich Schoof.

Buckau, den 22. August 1895.  
Geburten: Alfred, S. des Arbeiters Finger. Willy, S. des Formers Robert Raffide.  
Todesfälle: Willy, unehelich, 14 T. Hedwig, T. des Selbstgebers Gottfr. Dienermann, 3 M. 7 T. Hedwig, T. des Schlossers Hermann Hamann, 2 J. 8 M. 14 T.  
Neustadt, den 22. August 1895.  
Angebote: Heizer Heinrich Theodor Franz Albert Niebe mit Wilhelmine Marianne Amalie Schellhase. Technischer Fabrikleiter Gottl. Alb. Schaefer in Landegg mit Emilie Ernestine Emma Meyer.  
Geburten: Wally, T. des Maurers Wilh. Schabe. Franz, S. des Pferdebesizers Franz Meyer. Paul, S. des Arbeiters Bernhard Ahlemann. Paul Otto Richard, unehelich. Alfred, S. des Maurers Wilhelm Wagners. Elise Frieda Marie, unehelich. Elise, T. des Glasermeisters Otto Harenz. Ernst, S. des Arb. August Bertram.  
Todesfälle: Cigarrenmacher Gustav Hartmann, 20 J. 5 M. 14 T.

**Privat-Pfandhaus M. Korn.**  
1393  
**Schellfisch**  
empfiehlt täglich frisch à Pfd. 18 Pf.  
**W. Schondorff Nachf.**  
Sudenburg, Breiteweg 36.  
In guter Geschäftslage ist ein Laden, bezüglich zum Bildgeschnitten, für einen, zu vermieten. Näheres sub A B 14 Expedition dieses Blattes. 386  
Eine freundliche Feder-Bekanntmachung zu vernehmen. 1280

**Vittoria-Theater.**  
Sonntagabend, den 24. August.  
Novität! Zum 1. Male. Novität!  
**Der Jere von Mariaberg**  
oder:  
**Im Kloster der Mexikaner.**  
Sensations-Schauspiel in vier Akten von A. Winter.  
**Rüchenzettel der Magdeburger Volkshausen.**  
1. Küche Nyandberg 37; 2. Küche Große Ringstraße 7; 3. Küche Schmidtstraße 51, Neustadt.  
Sonntagabend: Graupensuppe mit Rindfleisch.  
**Rüchenzettel der Haushaltungsschule des Damenheims**  
Breiteweg 82.  
Sonntagabend: Kartoffelsuppe, Macaroni mit Schinken.  
**Siezen eine Beilage.**

## Zeichen der Zeit.

Vor einiger Zeit veröffentlichte der Volkswille in Hannover einen Artikel aus der Feder des Genossen Schrader-Bramsche, betreffend Mißstände auf der Fabrik F. H. Hammerfens-Danabrück. In jenem Artikel hieß es u. a.: „Der Obermeister der Fabrik scheut sich nicht, in Räume zu gehen, wohin zu gehen ihm eigentlich die Sittlichkeit verbietet sollte; er habe auf dem Abort der Frauen einer Arbeiterin in die Haare gegriffen und sie geschlagen... Das seien Zustände, die es verdienten, an die Öffentlichkeit gezogen zu werden, damit möglicherweise ihre Abstellung erfolge.“ Durch diese Ausführungen fühlte sich der Obermeister Heyser beleidigt, er stellte Strafantrag und erwirkte, daß Genosse Schrader vom Danabrücker Schöffengericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Auf die eingelegte Berufung hin ermäßigte das Landgericht die Strafe auf 50 Mark Geldstrafe. Ob und wie weit dieses Strafmaß begründet ist, das mögen die Leser aus der Verhandlung ersehen, über welche uns ein ausführlicher Bericht vorliegt. Ueber die Aussagen der Zeugen, die über die Vorgänge in der Versammlung vernommen worden, können wir hinweggehen; desto lehrreicher und gravierender sind aber die Aussagen jener Zeugen, die das bekunden sollten und auch bekundeten, was Genosse Schrader in jener Versammlung als Thatfachen aufgezählt. In dem Berichte heißt es darüber:

**Arbeiterin Kampen:** Ich befand mich auf dem Vorraum des Aborts. Plötzlich kam Heyser herein. Heyser folgte mir, griff nach meinem Kopfe und schlug mich. — **Präs.:** Was sagte Heyser, und warum schlug er Sie? — **Zeugin:** Er sagte nichts. Warum ich geschlagen wurde, weiß ich nicht. — **Präs.:** Ist es verboten, sich lange auf dem Abort aufzuhalten, und wird solches bestraft? — **Zeugin:** Ja, ich habe auch schon Strafe dafür bezahlen müssen. — **Ehefrau Buff** sagt zum obigen Falle aus: Heyser ging in die Thür zum Frauenabort; da stand die Kampen, diese ging auf den Abort, Heyser folgte ihr, schlug sie an den Kopf, so daß die Kampen gegen die Wand flog. — **Angel.:** Kommt es vor, daß sich Arbeiterinnen länger wie gewöhnlich auf dem Abort aufhalten? Und ferner: sind Gründe vorhanden, die ein längeres Aufhalten erheischen? — **Zeugin:** Ja, das kommt vor. Die Aborte können häufig nicht alle benutzt werden, da sie äußerst verunreinigt sind. Einmal waren dieselben in acht Wochen nicht mehr gereinigt, so daß es schwer fiel, dieselben zu benutzen. — **Präs.:** Ist zum Reinigen der Aborte jemand angestellt? Oder wer hat das zu beorgen? — **Zeugin:** Zum Reinigen der Frauenaborte ist niemand angestellt! Dieses soll abwechselnd von den Weberinnen selber beorgen werden. Da wir Weberinnen nun auf Stücklohn arbeiten, für die Reinigung des Abortes aber nichts bezahlt wird, so ist das nicht unsere Sache. Außerdem hält es bei so vielen Arbeiterinnen schwer, die Reinigung zu regeln; niemand weiß, wann er an der Reihe ist. — **Rechtsanwalt Großkopf, Verteidiger des Genossen Schrader:** Nahmen Sie Anstoß daran, Zeugin, wenn Heyser auf den Abort der Frauen ging? — **Zeugin:** Ich habe mich zuletzt geniert, denn nicht bloß Heyser betrat denselben, sondern auch der Untermeister Uffermann. — **Zeuge Wensmann** hat des öfteren gesehen, daß Heyser in die Thür zum Frauenabort gegangen; wie weit und was Heyser dort gethan, weiß Zeuge nicht. — **Zeuge Seemann** bekundet den zuerst geschilderten Fall mit der Arbeiterin Kampen. — **Zeugin Schmidts:** Ich sah einmal auf dem Abort; der Obermeister Heyser kam dann herein, trat auf mich zu und sagte: „Na, sind Sie hier so allein ohne Gesellschaft?“ — **Kläger Heyser** ruft: „Die Zeugin lügt!“ — **Rechtsanwalt Großkopf:** Ich ersuche, diese Neußerung des Klägers zu protokollieren. — Dieses geschieht.

Der Präsident fragt nun einen anwesenden Zeitungs-Berichterstatter, von welcher Zeitung er sei. Berichterstatter: Danabrücker Tageblatt. **Präs.:** Ich ersuche Sie, die Vorkommnisse nicht zu veröffentlichen, andernfalls muß ich die Öffentlichkeit ausschließen. — Es folgen nun mehrere Zeuginnen, welche bekunden, daß sie auf dem Abort von oben herab nachgesehen worden sind. — **Zeuge Untermeister Uffermann** bekundet, daß auch er schon zum Abort der Arbeiterinnen gegangen sei, um die Arbeiterinnen aufzufordern, zu arbeiten. — **Verteidiger Großkopf:** Haben Sie von Heyser die Anweisung erhalten, Arbeiterinnen vom Abort zu holen, sie nachzugreifen usw.? **Zeuge:** Nein! — **Verteidiger:** Haben Sie solches nicht einmal zu Seemann oder Steen geäußert? — **Zeuge:** Nein! — **Zeuge Rosendahl** bekundet, daß Heyser sehr häufig einen jugendlichen Arbeiter, welcher schwächlich war, gestoßen und geschlagen habe, einmal sogar derart, daß der Arbeiter fast zur Erde gestürzt sei. — **Zeuge W. Buff** sagt aus, der Obermeister H. habe ihm einmal zugemutet, eine Arbeit zu verrichten, die nicht in sein Fach schlage; auch habe er aus den Worten des H. geschlossen, daß er diese Arbeit unentgeltlich machen solle. Als er sich weigert, sei ihm dann sofort von H. gekündigt. — Zum Schluß werden drei Zeugen vernommen, welche auf Vorschlag des Klägers H. noch letzter Tage geladen waren. — **Zeuge Rienhaus** soll über die gefallenen Neußerungen Schraders in der Versammlung bekunden, weiß aber darüber nichts zu sagen. — **Zeuge Buff** soll über das Schlagen, das dem jugendlichen Arbeiter, den er einige Wochen im Weben unterrichtet, widerfahren, bekunden. **Zeuge sagt:** Die Mutter habe ihn angewiesen, auf den Sohn strenge zu achten. Derselbe habe nicht immer gut aufgehacht, dafür habe er ihn dann mal welche „runter gehauen“. Ob Heyser solches auch gethan, wisse er nicht.

Der dritte vom Kläger vorgeschlagene Zeuge Hentler sagt auf Befragen aus: Ich habe über drei Jahre bei Hammerfens gearbeitet, habe aber von solchen Vorfällen nie etwas erfahren.

Damit war die umfangreiche Beweisaufnahme geschlossen. Der Verteidiger weist nun in seinem Plaidoyer darauf hin, daß der Angeklagte für seine Behauptungen den Wahrheitsbeweis voll auf erbracht habe. Die Verhandlung habe erwiesen, daß in der Fabrik der Firma F. H. Hammerfens Zustände herrschen, die mit Recht an die Öffentlichkeit gezogen werden müßten, damit sie abgestellt würden. Wenn der Angeklagte dem Kläger vorgeworfen habe, er gehe in Räume, wohin zu gehen ihm die Sittlichkeit verbieten solle, so habe der Angeklagte nur allzu recht gehabt, denn es sei nicht fittlich und verstoße gegen das Schamgefühl, wenn eine Mannsperson auf den Abort der Frauen gehe. Selbst wenn dieses alles nicht nachgewiesen wäre, würde der Angeklagte freizusprechen sein, da ihm der Schutz des Paragraphen 193 unbedingt zuerkannt werden müsse, da Angeklagter vom Beruf Textilarbeiter und von den Textilarbeitern aufgefordert sei, das Referat zu halten. — Die Verteidigung zitiert hierzu eine Reichsgerichtsentcheidung von diesem Jahre. — Hierauf nimmt Rechtsanwalt Dykshof als Verteidiger des Klägers das Wort: Der Angeklagte sei sozialdemokratischer Agitator, der seine Reden nur für gutes Geld halte. Alles Das, was die Verhandlung ergeben, sei doch nicht dazu angethan, den Angeklagten zu berechtigen, die Sachen derart vorzutragen, wie es geschehen. Aber man habe die Autorität des Obermeisters untergraben wollen u. c. u. c.

Wegen diese Ausführungen wandte sich der Angeklagte dann selbst. Er sei es gewohnt, führte er aus, daß man immer den Sozialdemokraten herauskehre, um schon allein dadurch eine Bestrafung möglich zu machen. Aber der Richter solle doch unparteiisch sein, er müsse über den Parteien stehen. Es könne doch für die Beurteilung des vorliegenden Falles nicht in Frage kommen, ob der Angeklagte Sozialdemokrat sei oder nicht. Auch sei es nicht wahr, daß für derartige Reden hohe Honorare bezahlt würden, wie solches der Rechtsbeistand des Klägers ausgeführt. Er bitte den Gerichtshof, den als Zeugen anwesenden Leiter der fraglichen Versammlung darüber zu vernehmen. Auch habe es ihm fern gelegen, die Autorität des Obermeisters zu untergraben oder denselben beleidigen zu wollen; sondern er habe es nur als seine Pflicht erachtet, derartige Zustände, wie sie durch die Verhandlung erwiesen, einer gerechten Kritik zu unterziehen; er beantrage daher Freisprechung.

Trotz dieser Beweisaufnahme und entgegen dem Antrage des Angeklagten erfolgte die Bestrafung, wie vorstehend angegeben. —

## Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

### Inland.

\* Infolge schlechter Behandlung haben die **Schuhmacher** der Schuhfabrik von Bergschmidt u. Lange, Brunnenstraße 10, Berlin, die Arbeit eingestellt. — Durch Lohnkürzungen sind in Berlin die **Metallbrüder** der Firma Lande, Inhaber Bode, Ritterstr. 14, gezwungen worden, die Arbeit niederzulegen. Zuzug zu meiden. — Der Streik in der Kömmerischen **Lederfabrik** in Berlin ist beendet. Sämtliche Forderungen der Arbeiter sind bewilligt worden. — Die **Steinseher** haben außer nach Leipzig Zuzug auch nach Herford streng fernzuhalten. Dasselbst sind die Steinseher und Berufsgenossen in die Zehnstundenbewegung eingetreten, außerdem verlangen dieselben Vereinheitlichung des Lohnes. In Behe ist ein partieller Streik (bei den Firmen Dietrich Herz und Carl Schildbauer) ausgebrochen. Ausständig sind im ganzen 15 Mann. Es handelt sich um die Abwehr einer Lohnherabsetzung, außerdem fordern die Ausständigen, daß auf jeder Arbeit von 500 Quadratmeter Umfang an eine Baubude vorhanden sein soll. Weiter sollen die Unternehmer die Lieferung und Instandhaltung des Handwerkszeuges auf ihre Kosten übernehmen. — Ueber die Drahtkorb-Werkstatt von P. Krause in Friedrichsfelde haben die **Korbmacher** die Sperre verhängt. — Die **Weißgerber** in Arnstadt i. Th. haben wegen Verweigerung des Zehnstundentages die Arbeit niedergelegt und eruchten um strengste Vermeidung des Zuzugs. — Die **Bildhauer** der Walterischen Werkstatt in Erfurt haben sich mit ihrem Prinzipal geeinigt. Der Konflikt ist also beigelegt. — In Karlsruhe haben die Arbeiter in der Schrempfischen **Altenbrauerei** an die Direktion folgende Forderungen gestellt: Abschaffung der Beföstigung, Einführung der 10 stündigen Arbeitszeit mit 1 1/2 stündiger Mittagspause, Zahlung der Ueberstunden an Wochentagen mit 40, an Sonntagen mit 50 Pfg. usw. Die Direktion hatte lediglich die Selbstbeföstigung der Arbeiter zugestanden, die übrigen Forderungen dagegen zurückgewiesen. Die am Sonnabend abgehaltene und gut besuchte Versammlung der Karlsruher Brauer machte die Forderungen der Kollegen aus der Schrempfischen Brauerei zu den übrigen und ermächtigte das Bureau, diese Forderungen sämtlichen Brauereien zuzukommen zu lassen. Im Laufe dieser Woche wird eine Kommission bei den Brauereien vorstellig werden. —

### Von den Harmonie-Humburg-Vereinen.

Der Liberalismus macht jetzt von seinem Bastard, dem Hirsch-Dunderschen Gewerkevereins-Verband, das übliche periodische Aufheben. Es wird zu dem Zwecke in der liberalen Presse über die Entwicklung dieser Organisation folgende Tabelle verbreitet:

	8 1/2	
	der Ortsvereine	der Mitglieder
1878	385	16.500
1885	953	51.000
1891	1315	58.000
1894	1436	67.000
1895 rund	1460	70.000

Aus dieser Tabelle ergibt sich, daß der Weizen des Herrn Hirsch am besten zu der Zeit blühte, als der Volksfeind Bismarck die Arbeitererschaft durch sein infames Ausnahme-gesetz malträtierte. Der Weizen ist aber auch danach. Wie der Boden, so die Frucht. Trotzdem Hirsch's Gewerkevereine von Unternehmern und Behörden protegirt werden, hat er den Schmerz, daß seine Gewerkevereine unter den Millionen deutscher Arbeiter nach fast dreißig-jährigem Bestehen nicht mehr als „rund“ 70000 Mitglieder haben. Und was für welche! Mit ihren Vorbildern, den englischen Tradesunionisten, können sie sich in der energischen Vertretung der Arbeiterinteressen gegenüber dem Unternehmertum in keiner Beziehung messen, ja die Hirsch-Dundersianer treten vielfach sogar als Lohnbrüder auf, indem sie die Plätze der Arbeiter einnehmen, die im Kampfe um bessere Existenzbedingungen die Arbeit eingestellt haben.

Kurzum, die Gewerkevereine des Herrn Max Hirsch sind nur eine jämmerliche Karrikatur der englischen Trades-Unionen. Sie haben weder den Arbeitern der einzelnen Berufe noch der Gesamtarbeitererschaft bessere Lebensbedingungen verschafft; was in dieser Beziehung geschehen, das ist ausschließlich der mut- und opfervollen Thätigkeit der mit der Sozialdemokratie sympathisierenden Gewerkschaften und dieser selbst zu verdanken. —

### Eine Bemerkung schlimmer Thatsachen

versucht folgende anscheinend offiziöse Notiz: „Die Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle hat im Jahre 1894 gegen 1893 wieder stark zugenommen, und zwar um rund 7000. Allerdings wird ein beträchtlicher Teil der Zunahme mit der Vermehrung der Unfallversicherungspflicht unterliegenden Arbeiter zu erklären sein, immerhin ist auch verhältnismäßig die Zahl gestiegen. Man hat die verschiedensten Ursachen für diese Erscheinung geltend gemacht. Gleichviel, worauf sie zurückzuführen ist, dauernd bleibt es, daß sich trotz der umfassendsten Sicherheitsmaßnahmen die Unfälle mehren. Erfreulich ist nur, daß sich die schweren, d. h. die Unfälle, die den Tod oder dauernde völlige Erwerbslosigkeit im Gefolge haben, stetig und erheblich verhältnismäßig verringert haben. Aus den in letzter Zeit veröffentlichten Ergebnissen der Berufsgenossenschaften geht übrigens auch hervor, daß einzelne Berufszweige im Gegensatz zu der allgemeinen Erscheinung beträchtliche Minderungen der Unfallzahlen festzustellen in der Lage sind. So hat die Berufsgenossenschaft des Erwerbszweiges, der wohl die größte Unfallgefahr aufweist, die Brauerei-Berufsgenossenschaft, für 1894 einen Rückgang der entschädigten Unfälle gegenüber 1893 um zehn Prozent erfahren. Welche Gründe dafür maßgebend gewesen sind, ist nicht ersichtlich. Die Unfallverhütung, die allerdings von der Brauerei-Berufsgenossenschaft in weitem Umfange ausgebildet wird, wird in gleichem Maße von der Mehrzahl der anderen Berufsgenossenschaften ebenso gehandhabt. Jedoch die Thatsache als solche wird schon befriedigen; denn sie zeigt, daß sich bei den gefährlichsten Berufen in der Entwicklung der Unfallzahl nicht bloß ein Stillstand, sondern sogar ein Rückgang bemerkbar macht. Daraus läßt sich auch die Hoffnung schöpfen, daß entsprechend den Mäßen, die seitens der gewerblichen Berufsgenossenschaften zur Verhütung der Unfälle seit Jahren in ausgedehntestem Maße aufgemendet werden, bald die relative Steigerung auch der Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle überhaupt ein Ende nehmen wird.“ — Es ist eine Unwahrheit, daß die „umfassendsten Sicherheitsmaßnahmen“ bestehen. Diese Maßnahmen lassen in der großen Mehrzahl der Betriebe, besonders im Bauwesen, noch sehr vieles, wo nicht alles zu wünschen übrig, so daß die Arbeiter genötigt sind, gegen den Schindrian vorzugehen. —

### Ausland.

\* Die **Buchdrucker** Mailands beschloßen, in den Zeitungen Lombardia und Secolo zu streifen. — Der **Streik von Garmanz** tritt nun in ein entscheidendes Stadium. Er wurde durch den Widerwillen der Unternehmer gegen die Ausübung der politischen Rechte, besonders des Wahlrechtes, durch ihre Arbeiter hervorgerufen, wird nunmehr von dem Direktor, der ein Schiedsgericht, hochmütig auf die wirtschaftliche Abhängigkeit der Arbeiter gestützt, ausgeschlagen hatte, zu einer Kraftprobe gemacht, um die Organisation der Glasarbeiter ein für allemal zu zerstören und die Arbeiter zugleich durch eine strafweise Herabsetzung der Löhne von jedem späteren Widerstand abzusprechen, wobei der durch die Vertüzung der Löhne erzielte materielle Profit für die Unternehmer wenn nicht den beabsichtigten Zweck, so jedenfalls eine angenehme Nebenfolge bedeutet. Der rücksichtslose Charakter des Kampfes gegen die Arbeiter, die bloß für den Schutz ihrer politischen Staatsbürgerrechte und aus brüderlichem Solidaritätsgefühl für ihren gemäßigten Vertrauensmann in die Schranken traten, tritt so sehr zutage, daß selbst die etwas weiter sehenden Blätter von Paris (so besonders der Temps) der Direktion den Rat geben, die Sache nicht zu weit zu treiben und das, was sie das „höchste Recht“ nennen, nicht in das „höchste Unrecht“ zu verwandeln. Heute wird es sich entscheiden, wen die Unternehmer bei der Neuankunft, der sich die Arbeiter unterziehen müssen, nicht mehr aufnehmen wollen, und was die Arbeiter, die bisher in Auf-

den Kauf der Dinge abwarteten, thun werden. Bald wird es sich zeigen, ob das Attentat gegen die Staatsbürgerrechte der Glasarbeiter von Carmaux von Erfolg begleitet war. Wie immer der Kampf ende, er hat gezeigt, welche brutale Herrschsucht und Unterdrückungswut dem Kapitalismus eigen ist, der alle „göttlichen“ und menschlichen Gesetze zu Boden stampft, wenn sie seiner absoluten Herrschaft über seine Opfer gefährlich zu werden drohen.

### Die Frauen-Vost.

#### Das Glend der Frauen.

Proletarierin, hast Du schon über Deine Lebenslage nachgedacht? Bist Du Dir klar geworden, welche Stellung man Dir in der heutigen Gesellschaft angewiesen hat? Von der Wiege bis zum Grabe ein ununterbrochenes Märtyrium, eine ununterbrochene Leidensgeschichte mit Entbehrungen aller Art und wenigen freudigen Momenten.

Das Kind des Proletariats wird frühzeitig Waise. Kaum der Schule entlassen, muß die Waise den Kampf mit dem Leben aufnehmen, oder, unter günstigeren Verhältnissen, muß das junge Mädchen in der Familie mitverdienen helfen; mit der Berufswahl ist man bald fertig: es heißt zur Fabrik abmarschieren. In den Fabriken sind die jungen Mädchen geschickter als die Knaben; sie schaffen fleißig, sind geduldiger und — was den Fabrikanten die Hauptsache ist — man braucht ihnen nur geringen Lohn zu geben: es sind ja nur Mädchen. . . .

Ueberlieferungen aus grauer, heidnischer Zeit her haben es vermocht, dem weiblichen Geschlecht bis auf die heutigen Tage eine Ausnahmestellung, eine geringere Stellung in der Gesellschaft anzuweisen. Dem Mädchen wird schon in der Schule seine besondere Stelle markiert, es wird anders erzogen als der Knabe und wächst mit der naiven Auffassung, der „Allmächtige“ habe dies alles so angeordnet, denn gar leicht ist das weibliche Gemüt dem Geheimnisvollen zugethan.

Und möget Ihr, Proletarierinnen, auch außerhalb der Fabrik arbeiten, als Schneiderin oder Modistin, als Fadnerin, als Blümmenmacherin usw., oder möget Ihr als Künstlerin am Stickerahmen oder mit der Palette und dem Pinsel Euer Brot verdienen — überall das gleiche Vorurteil: sie ist ja nur ein Weib, die Bezahlung genügt. . . .

Frauen und Jungfrauen! Gar viele Eueres Geschlechtes darben im stillen Kämmerlein und essen ihränen Augen ihr Stückerlein Brot. Verzweifelt, hoffnungslos blicken viele von Euch in die Zukunft und denken einzig noch an Erlösung durch Heirat. . . . Arme Getäuschte, da geht gewöhnlich das Glend erst recht an. Und gar viele findt, die nicht zum Heiraten kommen!

Giebt's denn wirklich keine Hilfe mehr für die weibliche Arbeiterin? Ist sie denn für immer und ewig der krassesten Ausbeutung überliefert? Soll ihre Stellung in der menschlichen Gesellschaft immer die gleiche demütigende sein?

O nein, das ist nicht nötig; alles kann anders werden, wenn Ihr nur wollt. Zwar nicht von heute auf morgen, aber nach und nach. Es hängt von Euch ab, ob die Sache langwieriger oder schneller geht.

Schon seit Jahrzehnten haben es die männlichen Arbeiter eingesehen, daß sie sich nach Berufen organisieren müssen, um ihre Forderungen mit Nachdruck an die Arbeitsherren stellen zu können. Sie haben einsehen gelernt, daß der Einzelne im Kampfe unterliegt, weil er dem Mächtigen gegenüber zu schwach ist. In der Vereinigung liegt die Kraft — Einigkeit macht stark, das haben die Lohnkämpfe der letzten Zeit zur Genüge gezeigt.

Man, was liegt näher, als daß sich die Frauen gleich den Männern zusammenschließen in gewerkschaftlichen Organisationen und ebenfalls den Kampf mit den Brotherrn aufnehmen; daß sie ferner an den Gesetzgeber Forderungen stellen zum Schutze ihres Geschlechtes und daß sie die Arbeiterpresse, die sie in ihrem Kampfe jederzeit unterstützen wird, hegen und pflegen, besser, als die Männer leider dies thun. Der Gewinn hieraus wird Euch wieder hundertfältig.

Auf dem, zur Organisation, Ihr Frauen und Jungfrauen!

#### Kleine Mitteilungen.

##### Zum Frauen-Studium.

Die erste Dame, welche sich an der Universität Erlangen den Doktorhut erworben hat, ist, wie der National-Zeitung geschrieben wird, die Gräfin Maria von Eichen. Die Dame hat bei der naturwissenschaftlichen Fakultät eine Arbeit über den Bau der Muskelfaser eingereicht, welche von der Fakultät angenommen wurde.

Das medizinische Frauenstudium in Rußland. Wie wir bereits mitgeteilt haben, wird durch den Beschluß des Reichsrates über die Eröffnung des „Weiblichen medizinischen Instituts“ in Petersburg den russischen Frauen bald wieder die Möglichkeit zum Eintritt in das Studium der Medizin gegeben sein. Die Eröffnung des Instituts ist für den Juli 1897 in Aussicht genommen. Es liegen nun interessanten, einige Daten über die bisherigen Ärzte in Rußland zu erhalten, die zum größten Teile ihre Bildung noch in den früheren Schulen für weibliche Ärzte im Petersburger Nikolai-Kriegshospital, die im Jahre 1882 geschlossen wurden, erhalten haben. Nach den Registrations-Daten der Ärzte in Rußland wurden im Jahre 1893 17, im Jahre 1894 21, im Jahre 1895 21, im Jahre 1896 21, im Jahre 1897 21, im Jahre 1898 21, im Jahre 1899 21, im Jahre 1900 21, im Jahre 1901 21, im Jahre 1902 21, im Jahre 1903 21, im Jahre 1904 21, im Jahre 1905 21, im Jahre 1906 21, im Jahre 1907 21, im Jahre 1908 21, im Jahre 1909 21, im Jahre 1910 21, im Jahre 1911 21, im Jahre 1912 21, im Jahre 1913 21, im Jahre 1914 21, im Jahre 1915 21, im Jahre 1916 21, im Jahre 1917 21, im Jahre 1918 21, im Jahre 1919 21, im Jahre 1920 21, im Jahre 1921 21, im Jahre 1922 21, im Jahre 1923 21, im Jahre 1924 21, im Jahre 1925 21, im Jahre 1926 21, im Jahre 1927 21, im Jahre 1928 21, im Jahre 1929 21, im Jahre 1930 21, im Jahre 1931 21, im Jahre 1932 21, im Jahre 1933 21, im Jahre 1934 21, im Jahre 1935 21, im Jahre 1936 21, im Jahre 1937 21, im Jahre 1938 21, im Jahre 1939 21, im Jahre 1940 21, im Jahre 1941 21, im Jahre 1942 21, im Jahre 1943 21, im Jahre 1944 21, im Jahre 1945 21, im Jahre 1946 21, im Jahre 1947 21, im Jahre 1948 21, im Jahre 1949 21, im Jahre 1950 21, im Jahre 1951 21, im Jahre 1952 21, im Jahre 1953 21, im Jahre 1954 21, im Jahre 1955 21, im Jahre 1956 21, im Jahre 1957 21, im Jahre 1958 21, im Jahre 1959 21, im Jahre 1960 21, im Jahre 1961 21, im Jahre 1962 21, im Jahre 1963 21, im Jahre 1964 21, im Jahre 1965 21, im Jahre 1966 21, im Jahre 1967 21, im Jahre 1968 21, im Jahre 1969 21, im Jahre 1970 21, im Jahre 1971 21, im Jahre 1972 21, im Jahre 1973 21, im Jahre 1974 21, im Jahre 1975 21, im Jahre 1976 21, im Jahre 1977 21, im Jahre 1978 21, im Jahre 1979 21, im Jahre 1980 21, im Jahre 1981 21, im Jahre 1982 21, im Jahre 1983 21, im Jahre 1984 21, im Jahre 1985 21, im Jahre 1986 21, im Jahre 1987 21, im Jahre 1988 21, im Jahre 1989 21, im Jahre 1990 21, im Jahre 1991 21, im Jahre 1992 21, im Jahre 1993 21, im Jahre 1994 21, im Jahre 1995 21, im Jahre 1996 21, im Jahre 1997 21, im Jahre 1998 21, im Jahre 1999 21, im Jahre 2000 21, im Jahre 2001 21, im Jahre 2002 21, im Jahre 2003 21, im Jahre 2004 21, im Jahre 2005 21, im Jahre 2006 21, im Jahre 2007 21, im Jahre 2008 21, im Jahre 2009 21, im Jahre 2010 21, im Jahre 2011 21, im Jahre 2012 21, im Jahre 2013 21, im Jahre 2014 21, im Jahre 2015 21, im Jahre 2016 21, im Jahre 2017 21, im Jahre 2018 21, im Jahre 2019 21, im Jahre 2020 21, im Jahre 2021 21, im Jahre 2022 21, im Jahre 2023 21, im Jahre 2024 21, im Jahre 2025 21, im Jahre 2026 21, im Jahre 2027 21, im Jahre 2028 21, im Jahre 2029 21, im Jahre 2030 21, im Jahre 2031 21, im Jahre 2032 21, im Jahre 2033 21, im Jahre 2034 21, im Jahre 2035 21, im Jahre 2036 21, im Jahre 2037 21, im Jahre 2038 21, im Jahre 2039 21, im Jahre 2040 21, im Jahre 2041 21, im Jahre 2042 21, im Jahre 2043 21, im Jahre 2044 21, im Jahre 2045 21, im Jahre 2046 21, im Jahre 2047 21, im Jahre 2048 21, im Jahre 2049 21, im Jahre 2050 21, im Jahre 2051 21, im Jahre 2052 21, im Jahre 2053 21, im Jahre 2054 21, im Jahre 2055 21, im Jahre 2056 21, im Jahre 2057 21, im Jahre 2058 21, im Jahre 2059 21, im Jahre 2060 21, im Jahre 2061 21, im Jahre 2062 21, im Jahre 2063 21, im Jahre 2064 21, im Jahre 2065 21, im Jahre 2066 21, im Jahre 2067 21, im Jahre 2068 21, im Jahre 2069 21, im Jahre 2070 21, im Jahre 2071 21, im Jahre 2072 21, im Jahre 2073 21, im Jahre 2074 21, im Jahre 2075 21, im Jahre 2076 21, im Jahre 2077 21, im Jahre 2078 21, im Jahre 2079 21, im Jahre 2080 21, im Jahre 2081 21, im Jahre 2082 21, im Jahre 2083 21, im Jahre 2084 21, im Jahre 2085 21, im Jahre 2086 21, im Jahre 2087 21, im Jahre 2088 21, im Jahre 2089 21, im Jahre 2090 21, im Jahre 2091 21, im Jahre 2092 21, im Jahre 2093 21, im Jahre 2094 21, im Jahre 2095 21, im Jahre 2096 21, im Jahre 2097 21, im Jahre 2098 21, im Jahre 2099 21, im Jahre 2100 21, im Jahre 2101 21, im Jahre 2102 21, im Jahre 2103 21, im Jahre 2104 21, im Jahre 2105 21, im Jahre 2106 21, im Jahre 2107 21, im Jahre 2108 21, im Jahre 2109 21, im Jahre 2110 21, im Jahre 2111 21, im Jahre 2112 21, im Jahre 2113 21, im Jahre 2114 21, im Jahre 2115 21, im Jahre 2116 21, im Jahre 2117 21, im Jahre 2118 21, im Jahre 2119 21, im Jahre 2120 21, im Jahre 2121 21, im Jahre 2122 21, im Jahre 2123 21, im Jahre 2124 21, im Jahre 2125 21, im Jahre 2126 21, im Jahre 2127 21, im Jahre 2128 21, im Jahre 2129 21, im Jahre 2130 21, im Jahre 2131 21, im Jahre 2132 21, im Jahre 2133 21, im Jahre 2134 21, im Jahre 2135 21, im Jahre 2136 21, im Jahre 2137 21, im Jahre 2138 21, im Jahre 2139 21, im Jahre 2140 21, im Jahre 2141 21, im Jahre 2142 21, im Jahre 2143 21, im Jahre 2144 21, im Jahre 2145 21, im Jahre 2146 21, im Jahre 2147 21, im Jahre 2148 21, im Jahre 2149 21, im Jahre 2150 21, im Jahre 2151 21, im Jahre 2152 21, im Jahre 2153 21, im Jahre 2154 21, im Jahre 2155 21, im Jahre 2156 21, im Jahre 2157 21, im Jahre 2158 21, im Jahre 2159 21, im Jahre 2160 21, im Jahre 2161 21, im Jahre 2162 21, im Jahre 2163 21, im Jahre 2164 21, im Jahre 2165 21, im Jahre 2166 21, im Jahre 2167 21, im Jahre 2168 21, im Jahre 2169 21, im Jahre 2170 21, im Jahre 2171 21, im Jahre 2172 21, im Jahre 2173 21, im Jahre 2174 21, im Jahre 2175 21, im Jahre 2176 21, im Jahre 2177 21, im Jahre 2178 21, im Jahre 2179 21, im Jahre 2180 21, im Jahre 2181 21, im Jahre 2182 21, im Jahre 2183 21, im Jahre 2184 21, im Jahre 2185 21, im Jahre 2186 21, im Jahre 2187 21, im Jahre 2188 21, im Jahre 2189 21, im Jahre 2190 21, im Jahre 2191 21, im Jahre 2192 21, im Jahre 2193 21, im Jahre 2194 21, im Jahre 2195 21, im Jahre 2196 21, im Jahre 2197 21, im Jahre 2198 21, im Jahre 2199 21, im Jahre 2200 21, im Jahre 2201 21, im Jahre 2202 21, im Jahre 2203 21, im Jahre 2204 21, im Jahre 2205 21, im Jahre 2206 21, im Jahre 2207 21, im Jahre 2208 21, im Jahre 2209 21, im Jahre 2210 21, im Jahre 2211 21, im Jahre 2212 21, im Jahre 2213 21, im Jahre 2214 21, im Jahre 2215 21, im Jahre 2216 21, im Jahre 2217 21, im Jahre 2218 21, im Jahre 2219 21, im Jahre 2220 21, im Jahre 2221 21, im Jahre 2222 21, im Jahre 2223 21, im Jahre 2224 21, im Jahre 2225 21, im Jahre 2226 21, im Jahre 2227 21, im Jahre 2228 21, im Jahre 2229 21, im Jahre 2230 21, im Jahre 2231 21, im Jahre 2232 21, im Jahre 2233 21, im Jahre 2234 21, im Jahre 2235 21, im Jahre 2236 21, im Jahre 2237 21, im Jahre 2238 21, im Jahre 2239 21, im Jahre 2240 21, im Jahre 2241 21, im Jahre 2242 21, im Jahre 2243 21, im Jahre 2244 21, im Jahre 2245 21, im Jahre 2246 21, im Jahre 2247 21, im Jahre 2248 21, im Jahre 2249 21, im Jahre 2250 21, im Jahre 2251 21, im Jahre 2252 21, im Jahre 2253 21, im Jahre 2254 21, im Jahre 2255 21, im Jahre 2256 21, im Jahre 2257 21, im Jahre 2258 21, im Jahre 2259 21, im Jahre 2260 21, im Jahre 2261 21, im Jahre 2262 21, im Jahre 2263 21, im Jahre 2264 21, im Jahre 2265 21, im Jahre 2266 21, im Jahre 2267 21, im Jahre 2268 21, im Jahre 2269 21, im Jahre 2270 21, im Jahre 2271 21, im Jahre 2272 21, im Jahre 2273 21, im Jahre 2274 21, im Jahre 2275 21, im Jahre 2276 21, im Jahre 2277 21, im Jahre 2278 21, im Jahre 2279 21, im Jahre 2280 21, im Jahre 2281 21, im Jahre 2282 21, im Jahre 2283 21, im Jahre 2284 21, im Jahre 2285 21, im Jahre 2286 21, im Jahre 2287 21, im Jahre 2288 21, im Jahre 2289 21, im Jahre 2290 21, im Jahre 2291 21, im Jahre 2292 21, im Jahre 2293 21, im Jahre 2294 21, im Jahre 2295 21, im Jahre 2296 21, im Jahre 2297 21, im Jahre 2298 21, im Jahre 2299 21, im Jahre 2300 21, im Jahre 2301 21, im Jahre 2302 21, im Jahre 2303 21, im Jahre 2304 21, im Jahre 2305 21, im Jahre 2306 21, im Jahre 2307 21, im Jahre 2308 21, im Jahre 2309 21, im Jahre 2310 21, im Jahre 2311 21, im Jahre 2312 21, im Jahre 2313 21, im Jahre 2314 21, im Jahre 2315 21, im Jahre 2316 21, im Jahre 2317 21, im Jahre 2318 21, im Jahre 2319 21, im Jahre 2320 21, im Jahre 2321 21, im Jahre 2322 21, im Jahre 2323 21, im Jahre 2324 21, im Jahre 2325 21, im Jahre 2326 21, im Jahre 2327 21, im Jahre 2328 21, im Jahre 2329 21, im Jahre 2330 21, im Jahre 2331 21, im Jahre 2332 21, im Jahre 2333 21, im Jahre 2334 21, im Jahre 2335 21, im Jahre 2336 21, im Jahre 2337 21, im Jahre 2338 21, im Jahre 2339 21, im Jahre 2340 21, im Jahre 2341 21, im Jahre 2342 21, im Jahre 2343 21, im Jahre 2344 21, im Jahre 2345 21, im Jahre 2346 21, im Jahre 2347 21, im Jahre 2348 21, im Jahre 2349 21, im Jahre 2350 21, im Jahre 2351 21, im Jahre 2352 21, im Jahre 2353 21, im Jahre 2354 21, im Jahre 2355 21, im Jahre 2356 21, im Jahre 2357 21, im Jahre 2358 21, im Jahre 2359 21, im Jahre 2360 21, im Jahre 2361 21, im Jahre 2362 21, im Jahre 2363 21, im Jahre 2364 21, im Jahre 2365 21, im Jahre 2366 21, im Jahre 2367 21, im Jahre 2368 21, im Jahre 2369 21, im Jahre 2370 21, im Jahre 2371 21, im Jahre 2372 21, im Jahre 2373 21, im Jahre 2374 21, im Jahre 2375 21, im Jahre 2376 21, im Jahre 2377 21, im Jahre 2378 21, im Jahre 2379 21, im Jahre 2380 21, im Jahre 2381 21, im Jahre 2382 21, im Jahre 2383 21, im Jahre 2384 21, im Jahre 2385 21, im Jahre 2386 21, im Jahre 2387 21, im Jahre 2388 21, im Jahre 2389 21, im Jahre 2390 21, im Jahre 2391 21, im Jahre 2392 21, im Jahre 2393 21, im Jahre 2394 21, im Jahre 2395 21, im Jahre 2396 21, im Jahre 2397 21, im Jahre 2398 21, im Jahre 2399 21, im Jahre 2400 21, im Jahre 2401 21, im Jahre 2402 21, im Jahre 2403 21, im Jahre 2404 21, im Jahre 2405 21, im Jahre 2406 21, im Jahre 2407 21, im Jahre 2408 21, im Jahre 2409 21, im Jahre 2410 21, im Jahre 2411 21, im Jahre 2412 21, im Jahre 2413 21, im Jahre 2414 21, im Jahre 2415 21, im Jahre 2416 21, im Jahre 2417 21, im Jahre 2418 21, im Jahre 2419 21, im Jahre 2420 21, im Jahre 2421 21, im Jahre 2422 21, im Jahre 2423 21, im Jahre 2424 21, im Jahre 2425 21, im Jahre 2426 21, im Jahre 2427 21, im Jahre 2428 21, im Jahre 2429 21, im Jahre 2430 21, im Jahre 2431 21, im Jahre 2432 21, im Jahre 2433 21, im Jahre 2434 21, im Jahre 2435 21, im Jahre 2436 21, im Jahre 2437 21, im Jahre 2438 21, im Jahre 2439 21, im Jahre 2440 21, im Jahre 2441 21, im Jahre 2442 21, im Jahre 2443 21, im Jahre 2444 21, im Jahre 2445 21, im Jahre 2446 21, im Jahre 2447 21, im Jahre 2448 21, im Jahre 2449 21, im Jahre 2450 21, im Jahre 2451 21, im Jahre 2452 21, im Jahre 2453 21, im Jahre 2454 21, im Jahre 2455 21, im Jahre 2456 21, im Jahre 2457 21, im Jahre 2458 21, im Jahre 2459 21, im Jahre 2460 21, im Jahre 2461 21, im Jahre 2462 21, im Jahre 2463 21, im Jahre 2464 21, im Jahre 2465 21, im Jahre 2466 21, im Jahre 2467 21, im Jahre 2468 21, im Jahre 2469 21, im Jahre 2470 21, im Jahre 2471 21, im Jahre 2472 21, im Jahre 2473 21, im Jahre 2474 21, im Jahre 2475 21, im Jahre 2476 21, im Jahre 2477 21, im Jahre 2478 21, im Jahre 2479 21, im Jahre 2480 21, im Jahre 2481 21, im Jahre 2482 21, im Jahre 2483 21, im Jahre 2484 21, im Jahre 2485 21, im Jahre 2486 21, im Jahre 2487 21, im Jahre 2488 21, im Jahre 2489 21, im Jahre 2490 21, im Jahre 2491 21, im Jahre 2492 21, im Jahre 2493 21, im Jahre 2494 21, im Jahre 2495 21, im Jahre 2496 21, im Jahre 2497 21, im Jahre 2498 21, im Jahre 2499 21, im Jahre 2500 21, im Jahre 2501 21, im Jahre 2502 21, im Jahre 2503 21, im Jahre 2504 21, im Jahre 2505 21, im Jahre 2506 21, im Jahre 2507 21, im Jahre 2508 21, im Jahre 2509 21, im Jahre 2510 21, im Jahre 2511 21, im Jahre 2512 21, im Jahre 2513 21, im Jahre 2514 21, im Jahre 2515 21, im Jahre 2516 21, im Jahre 2517 21, im Jahre 2518 21, im Jahre 2519 21, im Jahre 2520 21, im Jahre 2521 21, im Jahre 2522 21, im Jahre 2523 21, im Jahre 2524 21, im Jahre 2525 21, im Jahre 2526 21, im Jahre 2527 21, im Jahre 2528 21, im Jahre 2529 21, im Jahre 2530 21, im Jahre 2531 21, im Jahre 2532 21, im Jahre 2533 21, im Jahre 2534 21, im Jahre 2535 21, im Jahre 2536 21, im Jahre 2537 21, im Jahre 2538 21, im Jahre 2539 21, im Jahre 2540 21, im Jahre 2541 21, im Jahre 2542 21, im Jahre 2543 21, im Jahre 2544 21, im Jahre 2545 21, im Jahre 2546 21, im Jahre 2547 21, im Jahre 2548 21, im Jahre 2549 21, im Jahre 2550 21, im Jahre 2551 21, im Jahre 2552 21, im Jahre 2553 21, im Jahre 2554 21, im Jahre 2555 21, im Jahre 2556 21, im Jahre 2557 21, im Jahre 2558 21, im Jahre 2559 21, im Jahre 2560 21, im Jahre 2561 21, im Jahre 2562 21, im Jahre 2563 21, im Jahre 2564 21, im Jahre 2565 21, im Jahre 2566 21, im Jahre 2567 21, im Jahre 2568 21, im Jahre 2569 21, im Jahre 2570 21, im Jahre 2571 21, im Jahre 2572 21, im Jahre 2573 21, im Jahre 2574 21, im Jahre 2575 21, im Jahre 2576 21, im Jahre 2577 21, im Jahre 2578 21, im Jahre 2579 21, im Jahre 2580 21, im Jahre 2581 21, im Jahre 2582 21, im Jahre 2583 21, im Jahre 2584 21, im Jahre 2585 21, im Jahre 2586 21, im Jahre 2587 21, im Jahre 2588 21, im Jahre 2589 21, im Jahre 2590 21, im Jahre 2591 21, im Jahre 2592 21, im Jahre 2593 21, im Jahre 2594 21, im Jahre 2595 21, im Jahre 2596 21, im Jahre 2597 21, im Jahre 2598 21, im Jahre 2599 21, im Jahre 2600 21, im Jahre 2601 21, im Jahre 2602 21, im Jahre 2603 21, im Jahre 2604 21, im Jahre 2605 21, im Jahre 2606 21, im Jahre 2607 21, im Jahre 2608 21, im Jahre 2609 21, im Jahre 2610 21, im Jahre 2611 21, im Jahre 2612 21, im Jahre 2613 21, im Jahre 2614 21, im Jahre 2615 21, im Jahre 2616 21, im Jahre 2617 21, im Jahre 2618 21, im Jahre 2619 21, im Jahre 2620 21, im Jahre 2621 21, im Jahre 2622 21, im Jahre 2623 21, im Jahre 2624 21, im Jahre 2625 21, im Jahre 2626 21, im Jahre 2627 21, im Jahre 2628 21, im Jahre 2629 21, im Jahre 2630 21, im Jahre 2631 21, im Jahre 2632 21, im Jahre 2633 21, im Jahre 2634 21, im Jahre 2635 21, im Jahre 2636 21, im Jahre 2637 21, im Jahre 2638 21, im Jahre 2639 21, im Jahre 2640 21, im Jahre 2641 21, im Jahre 2642 21, im Jahre 2643 21, im Jahre 2644 21, im Jahre 2645 21, im Jahre 2646 21, im Jahre 2647 21, im Jahre 2648 21, im Jahre 2649 21, im Jahre 2650 21, im Jahre 2651 21, im Jahre 2652 21, im Jahre 2653 21, im Jahre 2654 21, im Jahre 2655 21, im Jahre 2656 21, im Jahre 2657 21, im Jahre 2658 21, im Jahre 2659 21, im Jahre 2660 21, im Jahre 2661 21, im Jahre 2662 21, im Jahre 2663 21, im Jahre 2664 21, im Jahre 2665 21, im Jahre 2666 21, im Jahre 2667 21, im Jahre 2668 21, im Jahre 2669 21, im Jahre 2670 21, im Jahre 2671 21, im Jahre 2672 21, im Jahre 2673 21, im Jahre 2674 21, im Jahre 2675 21, im Jahre 2676 21, im Jahre 2677 21, im Jahre 2678 21, im Jahre 2679 21, im Jahre 2680 21, im Jahre 2681 21, im Jahre 2682 21, im Jahre 2683 21, im Jahre 2684 21, im Jahre 2685 21, im Jahre 2686 21, im Jahre 2687 21, im Jahre 2688 21, im Jahre 2689 21, im Jahre 2690 21, im Jahre 2691 21, im Jahre 2692 21, im Jahre 2693 21, im Jahre 2694 21, im Jahre 2695 21, im Jahre 2696 21, im Jahre 2697 21, im Jahre 2698 21, im Jahre 2699 21, im Jahre 2700 21, im Jahre 2701 21, im Jahre 2702 21, im Jahre 2703 21, im Jahre 2704 21, im Jahre 2705 21, im Jahre 2706 21, im Jahre 2707 21, im Jahre 2708 21, im Jahre 2709 21, im Jahre 2710 21, im Jahre 2711 21, im Jahre 2712 21, im Jahre 2713 21, im Jahre 2714 21, im Jahre 2715 21, im Jahre 2716 21, im Jahre 2717 21, im Jahre 2718 21, im Jahre 2719 21, im Jahre 2720 21, im Jahre 2721 21, im Jahre 2722 21, im Jahre 2723 21, im Jahre 2724 21, im Jahre 2725 21, im Jahre 2726 21, im Jahre 2727 21, im Jahre 2728 21, im Jahre 2729 21, im Jahre 2730 21, im Jahre 2731 21, im Jahre 2732 21, im Jahre 2733 21, im Jahre 2734 21, im Jahre 2735 21, im Jahre 2736 21, im Jahre 2737 21, im Jahre 2738 21, im Jahre 2739 21, im Jahre 2740 21, im Jahre 2741 21, im Jahre 2742 21, im Jahre 2743 21, im Jahre 2744 21, im Jahre 2745 21, im Jahre 2746 21, im Jahre 2747 21, im Jahre 2748 21, im Jahre 2749 21, im Jahre 2750 21, im Jahre 2751 21, im Jahre 2752 21, im Jahre 2753 21, im Jahre 2754 21, im Jahre 2755 21, im Jahre 2756 21, im Jahre 2757 21, im Jahre 2758 21, im Jahre 2759 21, im Jahre 2760 21, im Jahre 2761 21, im Jahre 2762 21, im Jahre 2763 21, im Jahre 2764 21, im Jahre 2765 21, im Jahre 2766 21, im Jahre 2767 21, im Jahre 2768 21, im Jahre 2769 21, im Jahre 2770 21, im Jahre 2771 21, im Jahre 2772 21, im Jahre 2773 21, im Jahre 2774 21, im Jahre 2775 21, im Jahre 2776 21, im Jahre 2777 21, im Jahre 2778 21, im Jahre 2779 21, im Jahre 2780 21, im Jahre 2781 21, im Jahre 2782 21, im Jahre 2783 21, im Jahre 2784 21, im Jahre 2785 21, im Jahre 2786 21, im Jahre 2787 21, im Jahre 2788 21, im Jahre 2789 21, im Jahre 2790 21, im Jahre 2791 21, im Jahre 2792 21, im Jahre 2793 21, im Jahre 2794 21, im Jahre 2795 21, im Jahre 2796 21, im Jahre 2797 21, im Jahre 2798 21, im Jahre 2799 21, im Jahre 2800 21, im Jahre 2801 21, im Jahre 2802 21, im Jahre 2803 21, im Jahre 2804 21, im Jahre 2805 21, im Jahre 2806 21, im Jahre 2807 21, im Jahre 2808 21, im Jahre 2809 21, im Jahre 2810 21, im Jahre 2811 21, im Jahre 2812 21, im Jahre 2813 21, im Jahre 2814 21, im Jahre 2815 21, im Jahre 2816 21, im Jahre 2817 21, im Jahre 2818 21, im Jahre 2819 21, im Jahre 2820 21, im Jahre 2821 21, im Jahre 2822 21, im Jahre 2823 21, im Jahre 2824 21, im Jahre 2825 21, im Jahre 2826 21, im Jahre 2827 21, im Jahre 2828 21, im Jahre 2829 21, im Jahre 2830 21, im Jahre 2831 21, im Jahre 2832 21, im Jahre 2833 21, im Jahre 2834 21, im Jahre 2835 21, im Jahre 2836 21, im Jahre 2837 21, im Jahre 2838 21, im Jahre 2839 21, im Jahre 2840 21, im Jahre 2841 21, im Jahre 2842 21, im Jahre 2843 21, im Jahre 2844 21, im Jahre 2845 21, im Jahre 2846 21, im Jahre 2847 21, im Jahre 2848 21, im Jahre 2849 21, im Jahre 2850 21, im Jahre 2851 21, im Jahre 2852 21, im Jahre 2853 21, im Jahre 2854 21, im Jahre 2855 21, im Jahre 2856 21, im Jahre 2857 21,